Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № [illegible]
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, w[illegible] fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 30. Oktober 1858. Nr. 507.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 29. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine $83\frac{3}{4}$. Prämien-Anleihe $115\frac{3}{4}$. Schles. Bank-Verein $83\frac{1}{4}$. Commandit-Antheile $104\frac{3}{4}$. Köln-Minden $142\frac{1}{4}$. Alte Freiburger 96 B. Neue Freiburger 94 B. Oberschlesische Litt. A. $133\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. 125 B. Wilhelms-Bahn $44\frac{1}{2}$. Rheinische Aktien $91\frac{1}{4}$. Darmstädter 93. Dessauer Bank-Aktien $53\frac{1}{4}$. Oesterr. Kredit-Aktien $124\frac{3}{4}$. Oesterr. National-Anleihe $83\frac{1}{4}$. Wien 2 Monate $100\frac{1}{2}$. Mecklenburger $50\frac{3}{4}$. Neisse-Brieger 62 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $54\frac{5}{8}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $173\frac{3}{4}$. Oppeln-Tarnowitzer 56. — Flau.

Berlin, 29. Oktober. Roggen schwankend. Oktober $42\frac{7}{8}$, November-Dezember 43, Dezember-Januar $43\frac{1}{2}$, Frühjahr $45\frac{3}{4}$. — Spiritus flauend. Oktober $17\frac{1}{3}$, November-Dezember $17\frac{1}{3}$, Dezember-Januar $17\frac{1}{3}$, Frühjahr $18\frac{1}{2}$. — Rüböl unverändert. Oktober $14\frac{1}{2}$, November-Dezember $14\frac{7}{12}$, Frühjahr $14\frac{5}{6}$.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 23. Oktober. Mehemed Kiprisli Pascha, bisher Marineminister, ist zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden. Am 19. d. M. war die Grundsteinlegung der neuen protestantischen Kirche durch Lord Redcliffe. General Wildenbruch hatte eine Abschiedsaudienz bei dem Sultan. Ismael Paschah ist von Dscheddah zurückgekehrt. Der Generalgouverneur von Medina ist gestorben. Zwischen Rustschuk und Widdin über Sistow und Lom wird eine Telegraphenlinie eingerichtet.

Athen, 23. Oktober. Der Generalsekretär des Ministeriums des Innern ist nach Konstantinopel gereist, zum Behufe einer Verständigung wegen der Telegraphenlinie von dort über Syra und Chios nach Athen. Der Generalgouverneur vom Epirus, Husni Pascha, hat gegen den Redakteur der hier erscheinenden „Hoffnung" einen Verleumdungsprozeß eingeleitet.

Kalkutta, 22. September. Tantia Topi hatte Intra Patum nebst großen Vorräthen, 30 Kanonen und fünf Laks Rupien in Besitz genommen. Am 15. wurde er jedoch von General Mitchell geschlagen und verlor 25 Kanonen. Der Insurgent Ramdhun Singh sammelt im Distrikte Dholepore eine starke Streitmacht. Die Powri-Rebellen wurden vom Oberst Robertson geschlagen. In Behar herrscht noch immer große Anarchie. Umer Singh ist von den Aufständischen zum Könige von Shahabad ausgerufen worden. Bei Lucknow sind mehrere Scharmützel vorgekommen. Die Eisenbahn zwischen Futtehpore und Cawnpore ist vollendet. Festliche Vorbereitungen werden wegen einer bevorstehenden Proklamation der Königin von England getroffen.

Hongkong, 9. Septbr. Canton ist vollkommen ruhig. Die Alliirten bereiten sich vor, ihre Stellungen zu räumen. Lord Elgin hat in Yeddo mit Japan einen vortheilhaften Handelsvertrag geschlossen. Fünf dortige Häfen werden eröffnet und ein britischer Gesandter wird in Yeddo residiren. Graf Putiatin war ebenfalls in Yeddo. Der von ihm zu Stande gebrachte Vertrag ist dem amerikanischen ähnlich, der am 26. Juli abgeschlossen wurde.

Alexandrien, 20. Oktober. Der Vicekönig ist nach Cairo zurückgekehrt. Die Eisenbahn bis Suez soll binnen Monatsfrist vollendet sein. Das Journal „Luzifero" wurde suspendirt. Maßregeln zur Regelung der ägyptischen Finanzen sind im Zuge.

Breslau, 29. Oktober. [Zur Situation.] Die „Preußische Correspondenz" giebt heute die Grundsätze an, nach welchen die Bildung resp. Umbildung der Wahlbezirke, über deren Abgrenzung sich in der letzten Legislatur-Periode so vielfache Klagen erhoben, vorgenommen werden soll. (S. Nr. 506 d. Z.)

Diese angekündigte Verfügung wegen Rektifizirung der Wahlbezirke, verbunden mit dem Circular des Herrn Ministers des Innern, betreffend die Wahlen und die Einwirkung der Beamten auf dieselben (s. Nr. 504 d. Z.), wird den günstigsten Eindruck im Lande hervorbringen und die so sehr geschwundene Theilnahme an einem für den Staatsbürger wichtigsten Akte, dem der Wahlen, von neuem anfachen.

Betrug doch die Zahl derer, welche sich bei den letzten Landtagswahlen der Wahl enthielten, nach einer heutigen Angabe der „Spen. Ztg." — sechs Siebentheile der Wahlberechtigten.

In der auswärtigen Politik giebt es nichts von Bedeutung zu melden, außer daß die „Charles-Georges"-Affaire, jetzt, nachdem sie gelöst worden ist, eben wegen der Art ihrer Lösung vermehrtes Aufsehen macht.

Die englische Presse fängt an, gewaltig zu rumoren, und sie hat ein zwiefaches Objekt ihrer Angriffe, einmal Frankreich, welches eine ungerechte Sache mit dem Uebermuth des Stärkern gegen den Schwächeren durchsetzte; sodann die englische Regierung selbst, welche sich stets das Protektorat über Portugal anmaßte, und jetzt die portugiesische Regierung im Stich ließ in einem Falle, welcher nicht blos die Gerechtigkeit für sich hatte, sondern auch den Anforderungen Englands so ganz entsprach.

Die „Times" macht darauf aufmerksam, daß ein Präcedenzfall gegeben worden, der mit Gefahren schwanger sei. Man müsse es nunmehr als eine über allen Streit erhobene Thatsache ansehen, daß Frankreich kleinern und schwächern Mächten keinen Anspruch auf jenen Schirm und Schutz zugesteht, welchen ihnen das Völkerrecht vordem zu gewähren pflegte. Recht und Gerechtigkeit sind nur für Ebenbürtige — für Andere giebt es den herrischen Befehl, die Drohung und im Nothfalle die Gewalt. Jedes Recht, und namentlich das Völkerrecht, ist dazu da, den Schwachen gegen den Starken zu schützen, und für jeden schwächern Staat, der so unglücklich ist, mit Frankreich in Streit zu gerathen, ist jener Schutz nicht mehr vorhanden.

In ähnlicher Weise urtheilt die „Ostd. Post", nur daß sie den Eintritt eines „Präcedenzfalles" etwas weiter in der Geschichte hinaufrückt, bis in die Zeit der „Cagliari-Angelegenheit", welche England in gleicher Weise durch brutale Gewalt zur Lösung gebracht habe.

„Im Laufe eines halben Jahres — so schließt der betreffende Artikel der „Ostd. Post" — hat die neuere Staatengeschichte drei Fälle aufzuweisen, deren Analogie dem künftigen Geschichtschreiber als Zeichen der Zeit nicht entgehen wird. Der „Cagliari", Dscheddah und „Charles Georges." In wie weit die Entwickelung des Völkerrechtes und die schönen Intentionen, welche die Vertreter Frankreichs und Englands in der pariser Friedenskonferenz zu Protokoll gegeben haben, durch diese drei Fälle gefördert wurden, darüber lassen wir das Urtheil Jedermann freigestellt. Die Thatsache ist, daß der König von Preußen in der Angelegenheit von Neuchatel nicht minder Veranlassung hatte, gegen einen Schwächern seine Uebermacht geltend zu machen, er hat jedoch in rühmenswerther Weise die Vermittelung Frankreichs angenommen, und Oesterreich hat dieselbe seinerseits unterstützt. So haben jene beiden Mächte, die bei dem pariser Kongresse von 1856 den Anträgen Lord Clarendons und Graf Walewskis (daß in Zukunft bei Streitfragen zwischen Mächten erst die guten Dienste einer dritten Macht in Anspruch genommen werden sollen) zugestimmt haben, ihre Zustimmung durch die That bekräftigt, während die Regierungen, von denen der Antrag ausging, sich über denselben vollständig hinaussetzen."

Preußen.

± **Berlin,** 28. Oktober. Die Mahnung des Ministeriums an die Verwaltungen der Eisenbahnen, ihre Telegraphen-Einrichtungen für die Benutzung durch das Publikum zu eröffnen, hat die Erfolge noch nicht gehabt, die man sich davon versprach. Es stellen sich oft Schwierigkeiten entgegen, welche die vollste Beachtung verdienen. Hierher ist auch zu rechnen, daß auf vielen Eisenbahnstrecken eine Benutzung durch das Publikum kaum denkbar ist, oder doch einen zu geringen Ertrag verspricht, als daß die nöthig erscheinenden Einrichtungen getroffen werden. Aus diesen Gründen ist bis jetzt nicht einmal auf allen Staats-Eisenbahnen die Beförderung von Privatdepeschen hergestellt. Es wird jedoch nach Möglichkeit damit vorgegangen. So ist vor kurzem die Anordnung getroffen worden, daß die Münster-Rheine-Eisenbahnstrecke Privatdepeschen befördert.

Neben dem bereits vorhandenen Wahlkomite für die bevorstehenden Landtags-Wahlen hat sich jetzt noch ein anderes gebildet. Beide sind aus ganz bestimmter Parteistellung hervorgegangen. Das eine bildet die liberale Färbung unserer bisherigen Wahlen noch weiter aus, und will es durchsetzen, daß einerseits noch freisinnigere Männer, andererseits nur solche hier gewählt werden. Das andere will nicht nur den liberalen Bestrebungen entgegen wirken, sondern auch den Versuch machen, Männer von ungetrübt conservativer Gesinnung bei den Wahlen durchzubringen. Wir glauben darauf erwiedern zu können, daß das Ergebniß der Bestrebungen von der Rührigkeit der Wahlkomite's und der von ihnen vertretenen Parteien abhangen wird, denn die hiesige Bevölkerung ist von dem Einflusse abhängig, den man von der einen oder der andern Seite auf dieselbe auszuüben im Stande ist.

[Tages-Chronik.] Ihre königlichen Hoheiten der Prinz-Regent, so wie die Prinzen Albrecht, Friedrich und Georg wohnten gestern Abend der Ballet-Vorstellung im königlichen Opernhause bei.

— Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hat den Kommandeur des 1. Bataillons 2. Garde-Landwehr-Infanterie-Regiments, Oberst-Lieutenant v. Bojanowski, an Stelle des nach Görlitz versetzten Oberst-Lieutenants v. Röder, zum Mitgliede des Stadtbezirks-Kommissariats der allgemeinen Landesstiftung „Nationaldank" ernannt.

— Se. königl. Hoh. der Prinz August von Württemberg fuhr heute Morgen nach Potsdam und hielt mit andern hohen Personen in dessen Umgegend eine Jagd ab.

— Das ausführende Komite für die „Gedenk-Halle" im Palaste Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm hielt am 23. d. M. eine Sitzung, in welcher in Bezug auf die gänzliche Vollendung dieser Halle Beschlüsse gefaßt wurden. Die bekannte hiesige Künstlerin Frau Professor Stilke wurde mit der künstlerischen Ausschmückung des Titelblattes der Urkunde der Gedenk-Halle betraut und dem Geheimen Rath Professor Böckh die Abfassung der Urkunde übertragen.

— Wie wir bereits früher erwähnten, hat die hiesige Feuerwehr-Direktion die Ausbildung von Sträflingen im Feuerlöschwesen in die Hand genommen und zu diesem Zwecke einen Ober-Feuermann nach einem in der Nähe belegenen Zuchthause (Brandenburg) abkommandirt. Das Exercitium der dortigen Züchtlinge dauerte 4 Wochen und lieferte ein durchweg befriedigendes Resultat. Die Sträflinge legten während des Instruirens so große Gelehrigkeit und Gewandtheit an den Tag, daß sie bei der General-Probe die schwierigsten Evolutionen unseres trefflich geschulten Pompier-Korps, wie z. B. das Ersteigen beträchtlicher Höhen mittelst der Hakenleitern, Rettung von Menschen aus einer fingirten Lebensgefahr u. s. w., mit Kühnheit und Sicherheit ausführen konnten. Die Idee und der Zweck des Kommissoriums: für den Fall eines im Rayon der Strafanstalt ausbrechenden Brandes in dazu geschulten Sträflingen sofort bereite und qualifizirte Lösch-Kräfte zu haben, ist damit glücklich realisirt, und das günstige Resultat hat, dem Vernehmen nach, zu der Entschließung geführt, in anderen Straf-Anstalten eine ähnliche Ausbildung ihrer zeitigen Bewohner in Angriff zu nehmen. Gleichwohl kommen wir bei dieser Gelegenheit auf das schon früher von uns geäußerte Bedenken zurück, daß, so anerkennenswerth diese Ausbildung, ihrem Prinzipe nach, immerhin ist, bei einem wirklichen Brande sich bezüglich der erforderlichen Kontrole der Züchtlinge zur Verhinderung ihres Entweichens nicht unerhebliche praktische Schwierigkeiten in den Weg stellen dürften, ganz abgesehen von dem zwar ferner liegenden, gleichwohl nicht ganz zu unterschätzenden Bedenken, daß mancher Sträfling nach verbüßter Strafzeit seine in der Anstalt gewonnene Fertigkeit im methodischen Klettern und Steigen durch die „Macht der Gewohnheit" leicht in anderweitiger Beziehung zu praktischer Anwendung und weniger befriedrigender Veranschaulichung bringen dürfte. (Zeit.)

Halle, 23. Oktober. Gestern Abend 7 Uhr verließ der 17 Jahre alte Sohn des hiesigen Kommerzienraths Keferstein (Besitzer der Papiermühle in Kröllwitz), welcher miethweise die Villa auf dem bekannten Reil'schen Berge bewohnt, die Stadt, um auf geradem Wege, die stets frequente Chaussee entlang, nach Hause zu gehen. Unmittelbar in der Nähe des nach dem Bade Wittekind abführenden Wegs gruppiren sich um den gerade allein gehenden jungen Keferstein drei Männer, von denen der eine zum andern sagte: „Das ist er!" Keferstein, hierauf weiter nicht achtend, verfolgt ruhig seinen Weg, wird aber gleich darauf von einem der Männer um Feuer für seine Cigarre angesprochen. Während Keferstein diesem Verlangen willfahrt, stopft der zweite Kerl ihm ein in Schnupftabak getauchtes Taschentuch in den Mund und hebt ihn in Gemeinschaft mit dem dritten hoch. Der erste knebelt mit Bindfaden die Hände auf den Rücken, und alle drei schleppen ihn dann seitwärts von der Chaussee hinter einen Erdhaufen. Man mißhandelt ihn unter Ausrufen: „Du Bluthund" 2c., bemächtigt sich seines augenblicklichen Geldvorraths, der in drei Zweisilbergroschenstücken, einigen Kupfermünzen und einigen Francomarken besteht, stößt und schlägt ihn wiederholt und läßt ihn dann unter weitern Drohungen liegen. Mit der größten Kraftanstrengung wird es dem Gemißhandelten endlich möglich, die Schnur, mit welcher seine Arme hinterrücks gebunden sind, zu zerreißen und so, schrecklich zugerichtet, die Wohnung seines Vaters zu erreichen. Dieser empörende Raubanfall wird mit folgendem Vorfall in Verbindung gebracht: Einige Tage vorher, Abends gegen 10 Uhr, wird an die Fensterladen des Wohnzimmers des Kommerzienrath Keferstein geklopft, und eine Männerstimme fordert auf die Frage des Genannten ein Trinkgeld, wird aber natürlich mit ihrem Begehr im Hinblick auf die nächtliche Zeit 2c. abgewiesen und aufgefordert, sogleich den (um die Villa herumliegenden) Garten zu verlassen. Infolge weitern Andringens weckt der Kommerzienrath Keferstein seine beiden erwachsenen Söhne und geht mit diesen, einer mit einem geladenen Gewehr, vor das Haus. Der nunmehr wiederholten Aufforderung, den Garten zu verlassen — man fand dort außer jenem noch zwei andere Diebesgesellen — wurde unter Androhungen Folge gegeben. Der jetzt mißhandelte jüngste Sohn des Kommerzienraths Keferstein soll an jenem Abend derjenige gewesen sein, welcher das geladene Gewehr zur etwa nöthigen Vertheidigung führte. Bis zur Stunde liegt ein Verdacht gegen irgendwelche Persönlichkeit nicht vor." (M. C.)

Frankreich.

Paris, 26. Oktober. Es bestätigt sich, daß Portugal, um darzuthun, daß es lediglich der Gewalt weiche, der französischen Regierung die Festsetzung der Entschädigungssumme lediglich anheimgestellt hat. Nach dem „Nord" hätte Graf Walewski nun bei der Handelskammer von Nantes angefragt, was sie in dieser Beziehung für billig halte, und diese sich veranlaßt gesehen, die Forderung, welche der Rheder Lecomte auf 450,000 Fr. hinaufgeschwindelt hatte, auf 100,000 Fr. zu reduziren; außerdem setzte sie die Summe für die Wittwe des in Mozambique verstorbenen zweiten Offiziers des „Charles Georges" auf 50,000 Fr. und die Entschädigung für die Mannschaft auf 30,000 Fr. fest. Hr. Lisle de Siry hat bis jetzt die spezifizirte Rechnung noch nicht in der Hand, und es ist daher das endliche Ergebniß noch abzuwarten. Eben so harrt das Gerücht noch der Bestätigung, daß der portugiesische Ministerpräsident Marquis v. Loulé dem französischen Gesandten eine besondere Protestnote habe zustellen wollen, deren Annahme dieser aber verweigert habe. Das Benehmen Englands in der ganzen Angelegenheit ist noch in Dunkel gehüllt. Bekanntlich machte einmal die französische Flotte in Toulon Miene zum Auslaufen, und nachher wurde die hiesige Börse durch die Nachricht in Schrecken gesetzt, daß die englische Kanalflotte nach Lissabon abgegangen sei. Von offizieller Seite wird indessen hier entschieden in Abrede gestellt, daß die Sache jemals der Gegenstand dorniger Verhandlungen gewesen sei; vielmehr habe die englische Regierung von vorn herein auf jede Einmischung verzichtet. Der brüsseler „Nord" benutzt dies zu einigen spöttischen Bemerkungen über die gutmüthige Schwäche, welche jetzt England in solchen maritimen Fragen an den Tag lege; die hiesige offiziöse Presse begnügt sich mit sehr leisen Andeutungen, die aber ihre Genugthuung über die Zurückhaltung Englands nicht verkennen lassen. Die „Patrie" äußert ihr Erstaunen, daß man die Sache des „Cagliari" mit derjenigen des „Charles Georges" zu vergleichen wage; sie setzt den Unterschied weitläuftig auseinander, klar ist nur, daß England und Piemont Unrecht hatten, während Frankreich immer Recht hat. — Nachdem durch das „Journal de Petersbourg" die Protokolle der letzten pariser Konferenz veröffentlicht worden sind, bringt der „Constitutionnel" eine nachträgliche Erörterung voll Feindseligkeit gegen Oesterreich. Dies habe sich türkischer erwiesen, als die Pforte selbst. Wenn die Türkei bei einem Vorschlage zu Gunsten der Donaufürstenthümer zauderte, so setzte ihm Oesterreich ein entschiedenes „Nein" entgegen; wenn die Türkei ihre Zustimmung gab, so zauderte Oesterreich. — Der „Correspondant" enthält einen Artikel des Grafen von Montalembert in der Mortarafrage, worin er die französische Regierung ziemlich heftig angreift.

Paris, 26. Okt. Der Sohn des Ministers Magne verheirathet sich dieser Tage mit der Tochter des Maire's von Rheims, eines der reichsten Kaufleute dieser Stadt. Herr Magne ist einer der Großen, die das Kaiserreich geschaffen. Er begann seine Laufbahn im Hause Fould's als Commis; 1850, vor dem Staatsstreiche, wurde er in das sogenannte Ministerium der Fachmänner oder das außerparlamentarische Kabinet berufen und blieb seit jener Zeit mit wenigen Unterbrechungen Finanzminister. Er ist ein vertrauter Freund des Herrn Fould und steht beim Kaiser in hohem Ansehen. Der junge Mann wird bei Gelegenheit seiner Heirath zum Generaleinnehmer von Nancy ernannt werden.

Prinz Napoleon gab neulich zu Paris in seinem römischen Hause (Avenue Montaigne) ein Diner, welches ausschließlich aus chinesischen und auf chinesische Weise zubereiteten Speisen bestand. Unter den Gästen befanden sich der bekannte Maler Delacroix, Emil de Girardin, Arsene Houssaye, Longperrier, Mitglied des Instituts, Dr. Yvan, Charles Emond, Callery, Dolmetscher des Kaisers, und ein wirklicher Chinese, ein Mann von großer Gelehrsamkeit, Namens Tchin-Chi, der schon seit längerer Zeit in Paris anwesend ist. Der Speisezettel dieses Diners, das von Kennern als sehr schmackhaft geschildert wurde, lautet: 1) **Nid d'hirondells** (Schwalbennester, Salanganen) **à la Nankinoise** (in China kostet die Unze 15—25 Frs.), 2) **Aileron de Requin en friture cantonaise** (in Oel gebackene Haifischflosse), 3) **Olo-**

thuris (uns unbekannte Herrlichkeit) à la Mandarine, 4) Viscère d'esturgeon (Eingeweide von Stör mit Scheibchen von Bambuswurzeln und tartarischen Champignons) à l'Octogaire, assaisonné avec des rondelles de racine de Bambou et de Champignons de Tartari, 5) Olothuris en salade à la gelée de faisans, coupés en filets avec des jambons de Nankin, des cornichons du Fokien (soll eine treffliche Gurkensorte sein) et de la gelée à l'essence de vieux coq faisan, 6) Riz des Immortels panachés, 7) Poulet en Karik Japonais, 8) Epinards au Balichaô, sauce aux crevettes (sehr geliebt von den Römern zur Zeit des Augustus), 9) Riz à la Chinoise, 10) Alose blanche (wohl nicht die eigentliche Alse, sondern ein häringartiger sehr zarter Fisch, der an der Küste der Bretagne sehr selten vorkommt, man ißt ihn aus ganz leichter Pökelbrühe, wahrscheinlich hat man in China ähnliche Fische) en demi sel pour manger avec le riz et le Karik. Vin de Siam. (Derselbe war Herrn von Montigny von dem König von Siam für den Prinzen Napoleon übergeben worden.)

Großbritannien.

London, 26. Oktober. [Tagesnachrichten.] Prinz Georg von Sachsen ist von seiner Reise nach Portugal hierher zurückgekehrt, und war über Sonntag in Windsor zu Gast. — Der Telegraph meldet aus Manchester, daß Sir James Potter, einer von den Vertretern der Stadt im Unterhause, gestern Nachmittag nach vierzehntägiger Krankheit gestorben ist. Er war erst 43 Jahre alt, hatte dreimal nach einander die Mayorswürde bekleidet, wurde im vorigen Jahre zum erstenmale ins Parlament gewählt, und war ein Anhänger Lord Palmerstons. — Das Fest, welches die Direktoren des Krystallpalastes gestern, als am Jahrestag der Schlacht von Balaklawa, veranstaltet und zu dem sie alle eben in London anwesenden, mit Krimmedaillen dekorirten Soldaten eingeladen hatten, war vom schönsten Herbstwetter begünstigt. Die großen Wasserkünste spielten zum letztenmal in diesem Jahre. Es waren über 15,000 Personen zugegen. — Auf den westlichen Höhen von Dover, dessen Besatzung beträchtlicher ist, als seit Jahren der Fall war, sollen eine Reihe neuer Kasernen gebaut werden. — Seit gestern ist die direkte telegraphische Verbindung mit Frankreich unterbrochen. Das Kabel, welches Calais mit Dover verbindet, riß in der Nähe des letzteren Ortes. Man hofft, es anfangs der kommenden Woche wieder in Stand setzen zu können. — Die neuesten praktischen Versuche mit schwimmenden Batterien haben letzterm einigermaßen in ihrem Rufe geschadet. Es scheint, daß ihre Eisenplatten einem gutangebrachten Feuer aus Geschützen starken Kalibers auf die Länge nicht gut widerstehen können.

Die Art der Beilegung des französisch-portugiesischen Streites wird von der „Times" als ein unerhörter Gewaltakt bezeichnet; für Portugal bleibe nichts übrig, als die Arme zu kreuzen und seinen Protest gegen die ihm angethane Gewalt einzulegen; für Europa stehe ein gefährlicher Präzedenzfall da. Die gewaltsame Befreiung des Sklavenhändlers — denn daß dies der Charakter des Schiffes gewesen, das sei jetzt klar erwiesen — aus den Händen der portugiesischen Behörden sei eines jener Ereignisse, die, früher oder später, einen wichtigen Einfluß auf das Thun und Meinen der Menschheit üben müßten. Man könne sich nicht verhehlen, sagt das englische Blatt weiterhin, daß die Art, wie mit Portugal umgesprungen worden, den ganz grundlosen Verdacht zur Ursache habe, daß dieses auf Anstiftung Englands gehandelt hätte. Und da müsse man fragen, für wen denn die englische Regierung in diesem Handel Partei ergriffen? Materiellen Beistand habe Portugal von ihr nicht erhalten. Sei irgend etwa moralischer Einfluß zu seinen Gunsten geltend gemacht worden? Habe England sich bei seinem mächtigen Alliirten für Portugal verwendet? Habe es dasselbe gestärkt durch die Versicherung, daß sein ehrenvolles Auftreten Englands Beifall habe, und durch das Versprechen, im äußersten Falle seine vertragsmäßigen Verpflichtung nicht vergessen zu wollen?

Das erste Exemplar einer in England fabrizirten Dampf-Feuerspritze geht nach Petersburg, von wo es durch die russische Regierung bestellt worden war. Es werden 10 Minuten Zeit erfordert, um die nöthige Menge Dampf in ihr zu erzeugen, dann aber kommt sie in ihrer Wirksamkeit drei gewöhnlichen Brandspritzen gleich, und ist übrigens leicht genug, um mit zwei Pferden rasch fortbewegt werden zu können. — In Amerika sind Dampfspritzen längst in Gebrauch. Hier hatte man sie bisher nur auf Flüssen, sogenannte Floating Engines, die bei Feuersbrünsten auf Schiffen und in Ufer-Quartieren immer ersprießliche Dienste geleistet haben.

In der Henley'schen Fabrik in Greenwich ist jetzt ein 240 Miles langes unterseeisches Kabel, welches Van-Diemens-Land mit Victoria verbinden soll, fertig zu sehen. Es kommt von Cap Otway in Victoria nach King's Island in Bass's Straits, und von Mersey nach Georgetown Heads, dem Eingange in den Hafen von Launceston (in Tasmania) zu liegen. Es wiegt 80 Centner per Tonne, ist im Uebrigen ganz nach dem Muster der im Kanale liegenden Kabel gebaut.

Aus Shields kommt neuerdings eine Hiobspost: der Untergang der Brigg „Wingrave" mit ihrer ganzen, 14 Köpfe starken Bemannung. Sie scheint in dunkler Nacht durch den Kangaroo in den Grund gebohrt worden zu sein. — Man fürchtet außerdem von einem anderen Schiffbruch Kunde zu erhalten. Das Schiff „Margaretha" nämlich, das von Altona im Tyne eingelaufen ist, berichtet, daß es etwa 20 Meilen von Tynemouth vielen Schiffstrümmern und Leichnamen begegnet war.

Rußland.

Petersburg, 23. Oktober. [Diplomatie. — Kaukasus.] Der Kollegiensekretär Donauroff ist zum Sekretariats-Adjunkten der Gesandtschaft zu Konstantinopel, und der Titularrath Donauroff, welcher diese Stelle bisher bekleidete, zum zweiten Gesandtschaftssekretär im Haag ernannt worden. — Zu den neuerlichen Erfolgen im Kaukasus hat eine Auflehnung gegen Schamyls Obergewalt beigetragen. Die Gemeinden von Tschanki ermordeten seine Abgesandten und sagten sich los von der Verbindung mit dem Müridismus, jener Genossenschaft, die den Religionskrieg predigt.

⊳ **St. Petersburg,** 22. Oktober. Vor Kurzem haben wir den Brand der Stadt Liwny, welche im Gouvernement Orel an der Snoßna gelegen ist, mitgetheilt und, da wir nun Genaueres hierüber hören, so beeilen wir uns, auch dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Am 26. Septbr., Nachmittags um $3\frac{1}{2}$ Uhr, brach das Feuer aus, und schon um 6 Uhr Abends hatte es 200 Häuser in Asche gelegt. Der starke Wind und die schlechten Vorrichtungen, die man zum Löschen getroffen hatte, leisteten dem schnellen Umsichgreifen des Feuers Vorschub. Uebrigens war auch die Bauart der größeren Anzahl der Häuser von Liwny nicht geeignet, den Flammen zu widerstehen. Die ganze Nacht hindurch, vom 26. bis 27. Septbr., währte die furchtbare Feuersbrunst, und zerstörte fast alle in der Stadt aufgespeicherten Hanfvorräthe. — Mehrere öffentliche Gebäude so wie die einzige Apotheke der Stadt brannten nieder. Die Noth unter den Einwohnern ist sehr groß, und wird durch die Nähe des Winters noch drückender, würde aber ganz unerträglich geworden sein, wenn es nicht der eifrigen Hilfe des zum diesjährigen Manöver dorthin gekommenen Infanterie-Regiments Selingo, unter dem Kommando des Generals Selow, gelungen wäre, wenigstens einen Theil der Häuser und der Habe der Einwohner zu retten.

** **Von der russisch-polnischen Grenze,** 25. Oktober. Am 22. d. M. ist in Warschau die Fürstin Martha Radziwill, die verwittwete Gemahlin des Fürsten Dominik Radziwill, ehemaligen Truchsesses von Litthauen, im 90. Jahre ihres Lebens gestorben. Die Ceremonien bei ihrer Bestattung waren sehr prächtig, und der Zug, welcher die Leiche der hohen Dame auf ihrem letzten Gange begleitete, ungemein zahlreich. Den Leidtragenden folgten der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst Gortschakoff nebst Gemahlin, und der Militär-Gouverneur von Warschau, General Paniutin.

Asien.

Ostindien. [Das Reich des Sir James Brooke zu Sarawak auf Borneo. — Ein englischer Abenteurer auf Sumatra.] Borneo war neulich von der „Times" der Theilnahme der britischen Regierung sehr dringend empfohlen worden. Die niederländische Presse fürchtete schon, daß die Engländer auf Borneo sich definitiv festsetzen würden, und das „Handelsblad", wie der „Rotterdamsche Courant", erinnerten an den Vertrag von 1824, der die Engländer von allen Ansprüchen auf Souveränetät oder Kolonisation auf den holländischen Inseln im indischen Archipel ausschließt. Die Angelegenheit scheint indessen hier noch nicht entschieden zu sein. Sir James Brooke fordert außer einem wirksamen Schutz eine Entschädigung von 50,000 Pfd., wofür er seine gegenwärtigen Souveränetätsrechte über Sarawak der Krone Großbritannien übertragen wolle. Die Drohung, die er mit seinem Anerbieten verknüpft, sein Land eventuell Frankreich zum Kauf anzubieten, läßt annehmen, daß die Regierung dem Geschäft noch keineswegs sehr geneigt ist. — Ein Engländer, Namens Wilson, dem die Lorbern General Walker's von Nicaragua keine Ruhe ließen, hatte vor etwa einem Jahre einen der eingebornen Fürsten von Sumatra, die sich noch neben den holländischen Etablissements behauptet haben, den Sultan von Siakka, entthront und sich seines Landes bemächtigt. Kaum aber zur obersten Gewalt gelangt, entfremdete er sich die Eingebornen durch despotisches und gewaltthätiges Benehmen. Ihre Unzufriedenheit benutzend und durch einige holländische Offiziere unterstützt, eroberte der enthronte Fürst sein Reich wieder, aber, der Zukunft doch nicht recht sicher, schloß er mit dem Generalgouverneur der indischen Etablissements Hollands einen Vertrag, indem er letzterer Macht sein Land übergab und sich und seiner Familie nur eine Pension ausbedung. Die holländischen Truppen besetzten darauf Siakka; der Freibeuter Wilson war jedoch kühn genug, zu erklären, daß er jene Uebergabe nicht anerkenne, und fiel in die neue Besitzung der Holländer ein. In die Flucht geschlagen, brachte er seine Beschwerden bei der britischen Regierung an, diese fand jedoch wahrscheinlich seine Rechtstitel nicht triftig genug, um für ihn einzutreten. (Zeit.)

Bombay, 27. Sept. Ein glücklicher Angriff auf eine etwa 3000 Mann zählende und auf einer Insel des Gogra stehende Rebellenschar fand am 19. d. Mts. statt. Zwei Compagnien Europäer des Kontingents von Kupperthela und ein Detachement der Reiterei Hodsons griffen die Aufständischen an, vertrieben sie aus ihrer verschanzten Stellung, und tödteten ihrer dem Vernehmen nach an 1000 Mann. Das Feuer der Artillerie richtete große Verheerungen unter den Flüchtlingen an, und bohrte zwei Boote in den Grund, in denen sich Feinde befanden. Zwei der Rebellenführer sollen unter den Gefallenen sein. Der Verlust der Engländer war nicht bedeutend. Die Rebellen von Gwalior befinden sich noch zu Seronge; allein man glaubt, daß sie den Versuch machen werden, zwischer Saugor und Bilsa über den Nerbudda zu gehen. Folgendes die gegenwärtigen Positionen der in Central-Indien dienenden drei britischen Heersäulen: Generalmajor Michel, Befehlshaber der Streitkräfte von Malwa. steht zu Bilsa; Brigadier Parke, Befehlshaber der Streitkräfte von Nimutsch, zu Sarungpur, und Brigadier Smith marschirt von Guna nach Seronge. Die erste für Central-Indien bestimmte Verstärkung an Kavallerie, bestehend aus der Reiterei von Guzerat und Gaekwar, unter Befehl des Rittmeisters Buckle, ward gestern zu Udschein von Dohad aus erwartet."

Kalkutta, 22. Septbr. Die Rebellion flackert noch immer an einigen Orten stärker, an anderen schwächer auf, und obschon es heißt, daß die Meuterer da und dort sich entweder entmuthigt in die Dschungeln zurückziehen, um die Proklamation der Königin abzuwarten, von der sie Amnestie hoffen, oder so eingeschlossen sind, daß an kein Entkommen zu denken, so nimmt doch in manchen Bezirken die Anzahl der Aufständischen wieder zu und sie können sich ohne Schwierigkeit den Verfolgungen entziehen. Unter Anderm hat im Bezirke von Jalra Patun der bekannte Häuptling Tantia Topi seinen früheren Oberherrn geschlagen und zur Uebergabe genöthigt, so wie von der Hauptstadt Besitz genommen, in der er eine große Zahl von Elephanten, Kameelen und Pferden, 30 Kanonen und fünf Lakhs Rupien fand. Doch wurde er am 15. Sept. vom General Mitchel angegriffen, der ihm 25 Kanonen wieder abnahm. Im Bezirke von Dholepore sammelt Ramdhun Sing, dessen Name unter den Rebellen eben erst auftaucht, eine beträchtliche Streitmacht, und in Behar ziehen die Meuterer überall umher und behaupten sich im ungestörten Besitze der Dschungeln von Jugdispore. Umer Sing wurde von ihnen zum König von Shahabad ausgerufen, Ally Kurim zum Nizam von Patna ernannt, ungerechnet andere Standeserhöhungen und Verleihungen, die wenigstens beweisen, daß noch nicht alle Illusionen verschwunden sind. Der Oberbefehlshaber hat jedoch Anstalten zur Concentrirung von 3000 Mann Europäern und 2000 Sikhs getroffen, die den Bezirk von Shahabad säubern sollen. Auch hat Oberst Robertson die Powrirebellen geschlagen, die sich mit Tantia Topi vereinigen wollen.

Die Meuterei in Multan, wo zwei einheimische Infanterie-Regimenter und eine Artillerieabtheilung in offenen Aufstand ausbrachen, soll unter den einheimischen Regimentern in Lahore große Aufregung hervorgebracht haben, weshalb sich strenge Vorsichtsmaßregeln nöthig zeigten.

Zur Veröffentlichung der Proklamation, wodurch die Königin Victoria statt der ostindischen Compagnie die Regierung in Ostindien übernimmt, werden festliche Vorbereitungen getroffen.

Die von den Engländern unternommene Expedition gegen die Piraten der chinesischen Westküste war sehr erfolgreich. Man zerstörte gegen 40 Seeräuberdschunken, eine große Anzahl anderer Boote, eine Batterie und mehrere Piratendörfer.

Lord Elgin hat während seines kurzen Aufenthaltes in Yedo einen vortheilhaften Handelsvertrag, auf Grundlage des amerikanisch-japanesischen abgeschlossen. Derselbe enthält Bestimmungen über den Aufenthalt eines britischen Gesandten in Yedo, verfügt die Oeffnung der Häfen von Kanagawa, Nagasaki und Hakodade binnen einem Jahre, und später noch eines andern an der Westküste, und eines fünften, Hiogo, an der Ostküste, welcher der Hafen von Ohosaka ist, das eben so wie Yedo selbst dem Handelsverkehr geöffnet werden soll. Er-

---

□ □ Zum Sommersingen der Kinder in Schlesien.

Die Geschichte der Bildung der Erde erhält zum Theil Aufschlüsse aus den in der jetzigen Erdrinde enthaltenen Bruchstücken untergegangener Körper des Pflanzen- und Thierreichs, und es ist umsichtiger Forschung gelungen, mit Hilfe solcher Bruchstücke zu ermitteln, welche Wälder einst unseren Planeten bedeckten, welche Thierwelt in denselben, so wie in den Meeren, Seen, Flüssen und Sümpfen hauste. Auch in unserer Sprache, vornehmlich in den Dialekten derselben, in der Welt der Sagen und Mährchen, in Sitten und Gebräuchen, in den Spielen der Kinder, in dem sogenannten Aberglauben, finden wir Trümmer einer Gedankenwelt, welche vor aller beglaubigten Geschichte von unseren Vorfahren als Versuch in dem Erkennen göttlicher und menschlicher Dinge erschaffen ward. Ob es je möglich sein wird, aus den vorhandenen und aus den noch fortwährend zum Vorschein kommenden Trümmern diese Gedankenwelt so anschaulich zu machen, wie die kühne Phantasie unserer Naturforscher uns die urweltlichen Wälder und Thiere vor Augen führt, möchten wir bezweifeln, denn es werden selbst bei eifrigster Forschung nur immer größere Lücken zum Vorschein kommen, und die kühnste Logik wird außer Stande sein, durch ihre Folgerungen die fernab von uns und voneinander liegenden Gedanken zu einem geordneten Ganzen zu verbinden. Die Unmöglichkeit solchen Gelingens liegt mit darin, daß die Ahnungen, die Hoffnungen unserer Vorfahren, welche sich auf die Herrschaft der Menschen über die Kräfte der Natur bezogen, mindestens zum Theil in Erfüllung gegangen sind, daß Das, was sie als Gegenstand ihrer Sehnsucht unter mancherlei Symbolen anzudeuten wagten, von uns wirklich erreicht wurde und nunmehr als etwas Alltägliches nicht mehr Wunder nimmt. Die Zauberschwerter der Helden unserer Sage, was wollen sie bedeuten unserer Artillerie gegenüber; der Siebenmeilenstiefel des Mährchens braust in unseren Lokomotiven wirklich an uns vorbei, und es ist nicht mehr die Freundschaft der Zwerge, die nur wenigen Begünstigten zu Theil wurde, es ist die allgemein sich verbreitende wissenschaftliche Erkenntniß, welche uns die in den Tiefen der Erde ruhenden Schätze erschließt. So leben wir denn in einer Welt von Erfüllungen, und die Sehnsucht fernliegender Jahrhunderte erscheint uns neben so vielen anderen Räthseln, zu deren Lösung sie uns kaum die Mittel darbieten, um so räthselhafter.

Dennoch ist jene vergangene Gedankenwelt selbst in ihren Trümmern nicht ohne Reiz, und wir müssen uns ihr zu nähern suchen, wenn wir so Manches erklären wollen, was aus ihr hineinragt in die Gegenwart. Mit einer ungemeinen Zähigkeit hat das deutsche Volk in der Sprache und Sitte Einzelnes festgehalten, dessen Bedeutung ihm längst entschwunden ist, und so finden sich bei ihm noch heut, wenn auch zum Theil nicht mehr Vorstellungen, sondern nur noch Redensarten, die erst verstanden werden können, wenn man sie mit altheidnischen Ansichten in Zusammenhang bringt. Eine solche Redensart hören wir alljährlich in manchen Gegenden Schlesiens bei Gelegenheit des sogenannten Sommersingens der Kinder am Sonntag Lätare, nämlich:

Die gold'ne Schnur geht um das Haus,
Die schöne Frau Wirthin geht ein und aus.

Zu Lautenthal im Harz wird gesungen:

Die Goldschnur geht um's Haus,
Herr Geschworner schmeißt 'nen blanken Thaler raus;

zu Lerbach im Harz:

Die gold'ne Schnur geht um das Haus,
Der Herr kuckt zum Fenster heraus;

dagegen heißt es in einem samländischen Sterndreherliede:

Wir ziehen eine Goldschnur über das Haus,
Wir ziehen ein schwarzbraunes Mädel heraus;

in einem insterburgischen Liede:

Wir ziehen die Goldschnur wohl um das Haus,
Herodes der schaut zum Fenster heraus.

Zu Manderscheidt in der Eifel heißt es:

Goldner (gelber?) Faden um das Haus,
Gebt die Fastnachteier heraus,

an einigen Orten im Elsaß;

Einen gold'nen Faden zieht er um sein Haus,
Ade, nun ist das Maienlied aus,

während das Gaben einsammelnde Mairöschen (Mairösele) mit den begleitenden Kindern zu Tamm im Elsaß singt:

Es ist ein gelber Faden um das Haus,
Der Herr spaziert dreimal hinein und heraus,

und zu Mühlhausen:

Seidenfaden um das Haus,
Es sehen schöne Jungfern heraus;
Seidenfaden um das Haus,
Es sehen schöne Herren heraus.

Wir könnten noch eine Anzahl solcher Verse beibringen, in denen eine goldene Kette (Schweiz), eine seidene Schnur oder auch blos eine Schnur (Mark) um das Haus geht oder gezogen wird. Den Rosengarten Laurins und Krimhilts umgab statt der Mauer ein seidener Faden; ein solcher Faden umhegte einen Bannforst bei Trier, so daß Niemand vom gemeinen Volke den Forst betreten, in seiner Nähe Holz fällen durfte. Auch Gemarkungen waren in dieser Weise umhegt, ebenso wurde an manchen Ortrn um die Bänke der Schöffen und des Richters eine Schnur gezogen, und nach einem Dienstrecht für die cöllnischen Dienstmannen aus dem 12. Jahrhundert blieb die Thüre des Gemachs, in welchem ein Dienstmann gefangen gehalten wurde, von Sonnenaufgang bis Untergang offen, aber ein Seidenfaden war von einem Pfosten zum anderen gespannt und mit Wachs angesiegelt.

In diesen letztgedachten Fällen erscheint der Faden als ein Symbol des Schutzes, den das Gefängniß, das Gericht, die Mark, der Bannforst, der Rosengarten genießen, und es läßt sich wohl annehmen, daß auch die Schnur oder der Faden oder die Kette, welche um oder über das Haus gehen oder gezogen werden, dieselbe Bedeutung des Schutzes, des Friedens haben, der in dem Hause und über dasselbe waltet.

Wie im Norden Europa's, so hatte sich auch auf deutschem Grund und Boden der Glaube entwickelt, daß gewisse weibliche Götterwesen das Schicksal der Menschen bestimmen und leiten, indem sie eine Schnur, einen Faden spinnen, der menschliches Leben und Glück, sowie menschlichen Besitz schirmend umgrenzt. Wenn die Schnur, wenn der Faden zerreißt, naht sich das Unglück, naht sich der Tod. Seele und Leib sind durch goldene Seile, Ketten oder Ringe aneinander gefestet, Glück und Gut wird dem neugebornen Kinde um-, an- oder eingebunden (Angebinde). Wir verweisen auf die neuerdings erschienenen Untersuchungen von Dr. W. Mannhardt (Germanische Mythen. Berlin 1858).

[Amerikanische Gerichtsscene.] Wie in Nordamerika die Gerichtspflege gehandhabt wird, davon erzählt der „Courier der Vereinigten Staaten" wieder einen höchst charakteristischen Zug. Ein Mann ward angeklagt, Geld gestohlen zu haben und vor den Richterstuhl gebracht. Der Gerichtsschreiber verlas den Anklageakt und fragte den Gefangenen: Schuldig oder Nicht? — Schuldig aber betrunken, war die Antwort. — Der Richter, der in seinem Stuhle beinahe schlummerte, fragte: Was sagt er? — Er erklärt sich für schuldig, antwortete der Schreiber, behauptet aber, in der Betrunkenheit den Diebstahl begangen zu haben. — Was hat er denn gethan? — Er hat im Columbus-Hotel eine bedeutende Summe gestohlen und dies in der Betrunkenheit. — Der Richter erhebt sich in seiner vollen Größe und sagte: Schuldig, doch betrunken! Das ist eine sehr sonderbare Antwort, junger Mann; seid Ihr ganz sicher, daß Ihr im Augenblick des Vergehens betrunken waret? — Ja, Ihr Ehren, ganz sicher. — Wo habt Ihr Euch betrunken? — Bei Sterrett im Columbus-Hotel. — Und Ihr habt nirgends anderswo gestohlen? — Nein, Ihr Ehren. — Ihr stahlt das Geld also, nachdem Ihr Euch bei Sterrett betrunken hattet? — Ja, Ihr Ehren. — Der Richter setzte sich wieder und sagte zum Staatsanwalt: Thun Sie mir den Gefallen und lassen Sie die Klage fallen. Der Branntwein von Sterrett ist ein verteufeltes Getränk, das den Menschen zu allerhand dummen Streichen treibt. Ich kann von ihm eine Geschichte erzählen. Eines Tages trank ich auch von ihm und stahl in dem Eßsaale des Columbus-Hotel 5 silberne

portartikel zahlen 5 pCt., Einfuhrartikel 20 pCt.; andere Gebühren, wie Tonnengelder und dergleichen, bestehen nicht. Einige Importartikel, und darunter gerade Baumwollen- und Wollenstoffe, genießen sogar einen Begünstigungszoll von 5 pCt. Nach 5 Jahren wird der Tarif revidirt. Der Kaiser war krank und konnnte Lord Elgin nicht empfangen. Graf Putiatin befand sich gleichzeitig mit Lord Elgin in Yedo und wurde vom Sohn des Kaisers empfangen, was Lord Elgin aber ablehnte. Der russische Vertrag soll im Wesentlichen mit dem amerikanischen übereinstimmen. Letzterer wurde am 28. Juli in Kanagawa bei Yedo abgeschlossen und bewilligt große Vorrechte. Das Handelsmonopol der Regierung wird abgeschafft, und die Amerikaner können eine Gesandtschaft in Yedo unterhalten.

Für jetzt dürfen Europäer, mit Ausnahme der Gesandten, das Innere Japans noch nicht bereisen, was mit Rücksicht auf die Verfassung des von 360 Fürsten in besonderen und fast unabhängigen Bezirken beherrschten Landes nicht ganz ungerechtfertigt erscheint.

Der amerikanische Schooner „Sophia" ist in Hongkong vom Amur eingetroffen, mit dem russischen Courier an Bord, der den im Juli abgeschlossenen chinesisch-russischen Grenzvertrag überbringt.

Canton ist ruhig, und Fremde können unbelästigt die Stadt durchwandern, deren Häuser und Straßen aber noch immer ein sehr ödes Ansehen haben. Nur die Kaufläden mit Lebensmitteln sind geöffnet. Pihkwei hat die Leitung wieder übernommen, und die Alliirten schicken sich an, ihre Stellungen nach und nach zu räumen. — Die Rebellen haben Tschikiang geräumt und sich mit dem größten Theile ihrer Streitkräfte nach Fuhkien zurückgezogen. (Triest. Z.)

Afrika.

Der „Armee-Moniteur" bringt aus Alexandria Nachrichten über die Verhältnisse in Abyssinien. Danach brach ein neuer Krieg zwischen den Anhängern des Ras-Ubia, Königs von Tigré, und dem christlichen Kaiser Theodor, aus, dessen Gebiet das Reich Amhara und ganz Süd-Abyssinien umfaßt. Die Armee des Letzteren ist nach dem pariser Militärblatt 36,000 Mann stark, und besteht aus 2 Infanterie- und 1 Kavallerie-Division. Letztere steht unter dem Befehl eines ehemaligen Unterlieutenant der Chasseurs d'Afrique. Die Soldaten sind sämmtlich mit Gewehren, theilweise selbst mit Perkussionsgewehren versehen. Die Artillerie zählt 12 sehr gute Feldgeschütze unter Befehl eines ehemaligen neapolitanischen Hauptmannes. Die Truppen sind sämmtlich in Regimenter, Bataillone und Kompagnien getheilt, und manövriren gut. Kaiser Theodor befaßt sich viel mit seiner Armee, und hegt für Napoleon I. große Bewunderung; er ließ dessen Geschichte ins Abyssinische übersetzen, und sie unter die Zahl der Bücher aufnehmen, welche in den zahlreichen öffentlichen Schulen eingeführt sind. Kaiser Theodor wird im November wieder ins Feld ziehen. Wenn sein Unternehmen gelingt, so wird er, neben Amhara, die Königreiche Tigré und Schoa unter seinem Scepter vereinigen und einen Staat gründen, so bedeutend wie das alte abyssinische Reich.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 29. Okt. [Zur Tages-Chronik.] In der Elisabet-Kirche wird gegenwärtig, behufs Vollendung der Renovation, bei Fackelschein bis zum Spätabende gearbeitet. Am gestrigen Abend verursachte der ungewohnte Lichtschein, den man durch eine Luke, unterhalb des Thurmes bemerkte, einen bedeutenden Zusammenfluß von Menschen, welche wähnten, daß im Innern der Kirche Feuer ausgebrochen sei. Diese Befürchtung erwies sich jedoch als vollkommen grundlos, indem das Mißverständniß bald in beruhigendster Weise aufgeklärt wurde.

Zu den mannigfachen Verbesserungen, deren sich die Teichstraße in neuerer Zeit zu erfreuen hatte, tritt jetzt auch die Einrichtung der Gasbeleuchtung. Trotz der vorgerückten Jahreszeit hat man erst dieser Tage mit den Erdarbeiten begonnen, um demnächst mit Legung der Metall-Leitungsröhren vorzugehen. In baulicher Beziehung hat die Straße sehr erfreuliche Fortschritte gemacht, da eine Lücke nach der andern mit stattlichen Wohngebäuden ausgefüllt wird. An der nordöstlichen Ecke erhebt sich neuerdings ein 4 Stock hohes Wohnhaus, das mit einer Front von 12 Fenstern in die Teichstraße, mit 6 Fenstern in die Tauenzienstraße hineinragt, und durch seine schöne Anlage der ganzen Umgebung zur Zierde gereichen dürfte.

* Die heute vor dem Schwurgericht anberaumte Untersuchung wider den Kaufm. Silbergleit, wegen Bankerutts und Meineides, wurde nach 12stündiger Verhandlung der Sache um 8 Uhr Abends durch Beschluß des Gerichtshofes vertagt, weil sich einer der Defensionalzeugen entfernt und in einen unzurechnungsfähigen Zustand versetzt hatte, so daß seine Vernehmung unzulässig war. Der Prozeß wird nun in der nächsten Schwurgerichts-Session, welche den 15. November ihren Anfang nimmt, zum Austrag kommen.

Hirschberg, 24. Oktober. Länger als eine Woche hindurch ist die Tagesordnung gewesen: Aus dem Schooße eines grauen, düstern, dichten, feuchten Nebels am Frühmorgen wird ein wolkenloser, stiller, milder Tag geboren, in den Mittagsstunden so warm, daß man, vom Strahle der lieben Sonne angelacht, selbst leichte Sommerhüllen hätte von sich werfen mögen. — Nicht nur das an den Häusern des Marktplatzes rebenbepflanzte, freundliche Lähn, zwei Meilen nördlich von hier, sondern auch das eine Stunde von hier östlich gelegene Eichberg hat an reichen Spaliren volle, süße Trauben getragen. — Am 19. d. M. spielte ein Schwarm von Mücken im Mittagsstrahle; desselbigen Tages beim Dämmerscheine trieben glühend ein paar Johannis-Würmchen im brennend grünen Grase ihre harmlose Lust. — Am 20. d. M. dufteten volle purpurne, süße Erdbeeren auf einer Schüssel. Sie waren in den Waldungen gepflückt, welche Flachenseiffen mit Ludwigsdorf verbinden. Es stehet ein solcher jetzt seltener Leckerbissen für die letzten Tage des Monats noch in Aussicht. — Sollten alle die angedeuteten Außerordentlichkeiten nicht mit dem vielbeschaueten und vielbesprochenen Kometen in verwandtlichen Beziehungen stehn? — Die Liedertafel unter dem hochverdienten Tschiedel, die Concordia unter Zwick, der Gesangverein unter Kantor Thoma haben wiederum ihre Stimme erhoben. Der „dramatische Verein" wird den 26. d. Mts. mit einem Prolog und drei Lustspielen seinen mehr als 30. Jahrgang eröffnen. — Von Erneuerung des Gewerbevereins, in welchem den 1. k. M. der Superintendent Nagel aus Breslau als Gast nach allgemeinem Wunsche über „Kometen und Gewerbe" einen Vortrag halten wird, ist erst kürzlich in dieser Zeitung die Rede gewesen. Die „Zeitungshalle" in den „drei Bergen" hat gleichfalls ihre Pforten wieder aufgethan. — Dieses in jeder Beziehung ansehnliche Gasthaus gedenkt, laut des dafür bereits getroffenen Vertrags, bei der neuen Gasbeleuchtung mit 38 Flammen sich zu betheiligen. Bei der bisherigen Oelbeleuchtung konnte trotz aller darauf verwendeten Mühen und Kosten gar mancher ausgehend sein Privatlaternchen nicht wohl entbehren. Man schmeichelt sich mit der Aussicht, daß mehr öffentliche Flammen als vorher, etwa 100, ihr Licht nächstens leuchten lassen werden. Zufolge eines besondern Antrags hat die Stadtverordneten-Versammlung durch Stimmenmehrheit am 21. d. M. beschlossen, auch die 6 rund um den ganzen Ring herlaufenden „Lauben" (Arkaden) mit 6 Flammen zu erhellen, eine höchst dankenswerthe Erweiterung des ursprünglichen Gasbeleuchtungssystems, womit die Stadt beschenkt wird, noch ehe jenes vom Papiere in das Gebiet der Wirklichkeit springt. — Vom Postamte des Städtleins Lähn wandern 32 verschiedene Zeitblätter in den Ort und die Umgegend, desgleichen 52 Exemplare des hiesigen „Boten aus dem Riesengebirge". — Am 28. d. M. erfolgt die Einweihung des neuen schönen Freimaurer-Logengebäudes in der Vorstadt, nachbarlich der Gas-Bereitungsanstalt. Bisher mußte man sich mit einer beschränkten, gemietheten Räumlichkeit behelfen. — Die ansehnlichen Gebäude der, wie berichtet, eingegangenen Zuckersiederei in nächster Nähe, mit dem bedeutenden Raume, welchen sie einschließen, hat durch Meistgebot für 7800 Thlr. in öffentlicher Versteigerung eins der wohlhabendsten Glieder der hiesigen jüdischen Gemeinde erstanden, um jene, wie zu vermuthen steht, für einen nahen, industriösen Verwandten in eine Aepfelweinfabrik umzugestalten. Doch ist der entscheidende Zuschlag von Seiten der Aktionäre noch nicht erfolgt. Die Anstalt in ihrer ersten Anlage soll, glaubwürdigen Versicherungen zufolge, weit über 50,000 Thlr. gekostet haben. Dieser Preis, mit dem vorhin bezeichneten verglichen, liefert den thatsächlichen Beweis, wie es mit der Gewerbthätigkeit und Unternehmungslust in unserem Thale steht. Eine längst ersehnte Eisenbahn durch dasselbe hin würde die gedrückten Zustände ändern. Woran mag es im tief untersten Grunde wohl liegen, daß eine solche bis jetzt, trotz aller Mühen von vielen Seiten her, doch nicht aus dem Bereiche eines bloßen Versuchs dafür seit Jahren hat heraustreten können? Vielleicht ist es mehr als blos leere Vermuthung, daß die Stadtbehörde durch ein Mehrgebot allernächstens in den Besitz der erwähnten gewesenen Zuckersiederei sich versetzen werde. Die früher erwähnte, ebenfalls eingegangene, mit Kostenaufwand und Geschick, jenseits der Stadt, auch am Bober nach Hartau zu in freiem Felde angelegte Flachsröste hat einem ähnlichen Schicksale, wie jene, unterlegen. Um einen billigen Preis ist dieselbe in den Besitz eines aus weiter Ferne hergezogenen Privatmannes gerathen. — Während an vielen Orten die Feier des 18. Oktobers gleich Null zu erachten ist, beging das nachbarliche Grunau eine solche durch einen aus allen Waffengattungen zusammengesetzten Umzug, Aushängen patriotischer Fahnen, Scheibenschießen und Ball; das nahe Straupitz schon Tages vorher auf eine ähnliche Weise. — Behufs der Wiederbesetzung der vierten Predigerstelle an der Gnadenkirche gedenkt das als Patron an der Spitze der Gemeinde stehende Kirchen-Kollegium, aus 12 Männern zusammengesetzt, 5 Probeprediger, und das aus 42 Gliedern bestehende Repräsentanten-Kollegium aus den 22 Bewerbern, welche sich gemeldet haben, ebenfalls 5, nach getroffener Uebereinkunft, zu ernennen.

E. a. w. P.

X. **Ratibor,** 27. Oktober. [Unglücksfall. — Die Eisenbahnbrücke bei Oderberg.] Heute Vormittag, etwa um $9\frac{3}{4}$ Uhr, hat sich abermals ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Einem an der Oder Wasser schöpfenden Dienstmädchen fiel durch Zufall eine Kanne aus der Hand und in den Fluß. Während dieselbe schon von den Wellen fortgetragen wurde, bemühte sich das Mädchen noch sie in Eile zu erhaschen, glitt aber unglücklicherweise bei dem Versuche, des Gefäßes habhaft zu werden, aus und stürzte kopfüber in die Fluthen. Am jenseitigen Ufer befindliche Arbeiter, beschäftigt den Schloßbrunnen zu graben, sahen die Unglückliche mit den Wellen kämpfen und riefen nach Hilfe, da sie selbst zu weit entfernt waren, um der Verunglückten mit Erfolg beispringen zu können und an dem gegenüber liegenden Ufer Menschen bemerkt hatten, dessenungeachtet vergingen einige Minuten, ehe man überhaupt verstanden, was die Hilferufenden meinten und ehe wirksamer Beistand sichtbar wurde. Während dieser Zeit hatte die Unglückliche, nach hartem Kampfe, bereits ihren Tod in den Wellen gefunden. Als man den Körper herauszog, war er bereits erstarrt und leblos. Auch die anhaltendsten Bemühungen, Leben in den entseelten Leib zurückzurufen, blieben fruchtlos. — Rüstig wird seit einiger Zeit an der neuen Eisenbahnbrücke bei Oderberg gearbeitet. Dieselbe soll, wie wir vernehmen, noch vor Beginn der rauhen Jahreszeit beendigt und bald möglichst dem Verkehr übergeben werden. Die Hälfte der Herstellungskosten trägt die Wilhelmsbahn, die andere Hälfte aber die Kaiser Ferdinand-Nordbahn.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Herr Brand-Direktor Westphal aus Breslau war dieser Tage hier anwesend, um über unsere Feuerlösch-Einrichtungen sein Urtheil abzugeben. Wie das „Tageblatt" meldet, sollen unter andern Mängeln auch die vorhandenen Löschapparate von ihm als ungenügend befunden sein. — Anfang November werden die Vorstellungen der Hüttenmannschen Kunstreiter-Gesellschaft beginnen. Der Circus wird sehr zweckmäßig eingerichtet, um der Ungunst der Jahreszeit zu trotzen und dem Publikum jede Bequemlichkeit zu schaffen, auch soll er mit 300 Gasflammen erleuchtet werden. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde eine weitere Ausdehnung der Gasbeleuchtung beschlossen, da die Ueberschüsse dieser Anstalt im vorigen Jahre 10,000 Thaler betragen haben. — Der Gutsbesitzer Herr Heidrich sen., welcher seit 26 Jahren ein thätiges, verdienstvolles Mitglied der städtischen Oekonomie-Deputation ist, erhielt vom Magistrat einen werthvollen silbernen Ehrenbecher. — Präsident des Schwurgerichts ist Herr Appellations-Gerichtsrath Graf zur Lippe aus Glogau. Am 25. d. Mts. ist die erste Schwurgerichts-Sitzung gewesen. — Am 11. November findet die General-Versammlung der vereinigten landwirthschaftlichen Vereine der preuß. Ober-Lausitz im Saale der Stadtverordneten-Versammlung statt. Unter anderem wird die Frage zum Vortrag kommen: „Welcher Reformen bedarf das Gesindewesen im Allgemeinen? welche Mittel würden die nothwendigen Reformen erfolgreich machen?" sowie die Frage: „Ist es wünschenswerth, die hiesige landwirthschaftlich-chemische Versuchsstation fortbestehen zu lassen?" — Am 24. d. M. überreichten der Präsident und Vice-Präsident der naturforschenden Gesellschaft dem Premier-Lieutenant a. D. Ohle das Diplom als Ehrenmitglied mit einer herzlichen Ansprache, welche mit eben solcher Herzlichkeit erwidert wurde. — Am 26. d. Mts. Abends 6 Uhr wurde die vom Magistrat verfaßte Adresse an den Prinz-Regenten von der Stadtverordneten-Versammlung vollzogen. — Die Unterhaltungs-Versammlung am 26. d. Mts. im Museum der oberl. Gesellschaft der Wissenschaften war zahlreicher besucht. Herr Dr. Paur erfreute die Anwesenden mit seinem inhaltreichen Vortrage über Dante-Illustrationen und Dante-Porträts. Hoffentlich wird dieses mit unendlicher Liebe und Sorgfalt zusammengetragene Material in einer Schrift auch dem größeren Publikum zugänglich gemacht werden. Unter den vorgelegten Bildern fesselte eine Skizze von Michel Angelo (das Original ist ein unicum) die Beschauer. — Zu berichtigen ist, daß das Thema des Vortrages der vorletzten Versammlung nicht die Musikzeichen, sondern die ältesten sogenannten arabischen Ziffern betraf. — Den 31sten d. M. begeht der hiesige Turn- und Rettungs-Verein sein Stiftungsfest im Gasthofe zum Kronprinzen. — Tags vorher eröffnet der Gewerbeverein seine winterliche Thätigkeit mit einem Abendessen. — Vor Kurzem hat die erste junge Dame, die ihre Ausbildung in der Selecta der höheren Töchterschule des Herrn Diakonus Kosmehl erhalten hatte, vor der kgl. Prüfungs-Kommission die Prüfung als Lehrerin rühmlich bestanden.

† Bunzlau. In der Nacht zum Sonntag wurde ein sehr frecher Diebstahl in der Wohnung des Kastellans des Kreisgerichts verübt. Es wurden 11 Thlr. Silbergeld, ein Dukaten, eine silberne und eine goldne Uhr, sowie eine Menge feiner Leibwäsche gestohlen. Der Dieb hatte sich Zeit genommen, alles auszusuchen, was er brauchen konnte, und das, was ihn etwa verrathen konnte, zurückgelassen. So hatte er z. B. von der Wäsche nur die nicht gezeichnete gewählt, und von dem Dukaten ein daran befindliches goldnes Kettchen losgetrennt und letzteres dagelassen. Aus Allem geht hervor, daß der Dieb mit der Lokalität sehr vertraut sein mußte.

□ Liegnitz. Der hiesige Kreis hatte für das letzte Königsmanöver achtundsechszig Pferde zu dem 5ten schweren Landwehr-Reiter-Regiment zu stellen. Die Kreistags-Versammlung hatte beschlossen, die Pferde im Wege des Ankaufs zu beschaffen. Die hierdurch entstandenen Kosten belaufen sich im Ganzen auf 12,424 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf., wogegen bei dem Verkauf rc. wieder eingenommen wurden 9143 Thlr., es blieben für den Kreis also 3281 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. zu decken. — In der Nähe von Barschdorf hat sich ein der Tollwuth verdächtiger Schäferhund gezeigt; er wurde aber noch denselben Tag von dem Bäckermeister Brausendorf erschossen. Die nöthigen Sicherheitsmaßregeln sind polizeilicherseits getroffen worden.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

÷ **Posen,** 27. Oktober. [Graf Heliodor Skorzewski. — Ein Fund.] Heute Vormittag fanden in der hiesigen St. Martinskirche unter großer Betheiligung eines andächtigen Publikums die feierliche Exequien für den am 24. d. Mts hier verstorbenen königl. Kammerherrn Grafen Heliodor Skorzewski statt, worauf die Leiche um 12 Uhr Mittags nach dem Städtchen Santomysl abgeführt wurde, um in dem dortigen gräflich Skorzewskischen Familienbegräbniß beigesetzt zu werden.

Löffel. Sheriff, setzen Sie den Gefangenen in Freiheit; die Sitzung ist aufgehoben.

** [Urweltliches.] Zu der von Herrn v. Carnall in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur gemachten paläontologischen und geognostischen Bemerkung über den Fund von Geweihstücken und einem Eckzahn von einem Hirsch bei Kieferstädtel in Oberschlesien (Seite 2401 dieser Zeitung), läßt sich nach der Bewegung der Absidenlinie, Präcession der Tag- und Nachtgleichen und Tagkreiseentwickelung, das Alter auf 8402 Jahre von jetzt ab, berechnen, in welche Zeit auch die Braunkohlen-Formation, Erdpech, Erdtheer, Erd- und Steinöl, Bernstein rc. fällt. In dieser Zeit lebten schon Säugethiere überhaupt, wie Elephant, Nashorn, Hirsch, Pferd rc. Unter den Pflanzen findet man Pappeln, Weiden, Kiefern rc. vor. Alles dieses ist im Jahre 6050 untergegangen und das Land etwa seit 3000 Jahren wieder fruchtbar geworden. Die Steinkohle gehört einer weit früheren Zeit an.

[Wieder ein Dampfer verbrannt.] Aus der Capstadt vom 12. September wird gemeldet, daß das Dampfschiff „Eastern City" (muthmaßlich auf der Rückkehr von Indien nach England begriffen) am 24. August in See durch Feuer total zerstört ist. Das von London nach Calcutta mit Truppen bestimmte Segelschiff „Merchantman" rettete jedoch die Passagiere und Mannschaft (mit Ausnahme eines Maschinisten) und brachte dieselben nach der Capstadt.

Das von ungefähr 3000 Menschen bewohnte Städtchen Tönsberg in Norwegen wurde am 17. Oktober Nachmittags von einem eigenthümlichen Unglücke heimgesucht. Um 4 Uhr nämlich bemerkten mehrere Arbeiter an dem Abhange des romantischen Schloßberges, wo der nördlichste Theil des Städtchens belegen ist, einen Erdriß. Kurz darauf vergrößerte sich die Erdspalte und nach einer Stunde waren ungefähr 10 Haupt- und Nebengebäude in die Oeffnung hineingesunken. Drei andere Häuser können jeden Augenblick sinken. Die Bürger stehen Posten, schützen das gerettete Gut und halten Herzukommende von der Unglücksstätte fern. Der Abhang zeigte überall mehr oder minder große Risse und der Boden ist in Folge dessen unsicher. Die gesunkenen Häuser ragen theilweise mit den Dächern über die Erdoberfläche hervor, trotzdem der Haupterdriß eine Wassermenge bis zu 30 Fuß Tiefe enthielt. Fast sämmtliche Wohnungen in dem nördlichen Theile des Städtchens sind von ihren Bewohnern verlassen worden.

Hannover, 22. Oktober. Hiesige Blätter enthalten einen Aufruf zur Vollendung des „Hermanns-Denkmals", dessen Errichtung bekanntlich von dem Bildhauer Bondel hier zuerst angeregt ward. Als derselbe im Jahre 1837 mit seiner Idee vor das Publikum trat, fand er reichliche Theilnahme in Deutschland. Im Jahre 1838 begann der Bau, welcher Hermann's Bild tragen soll und 1846 vollendet ward. Dieser Unterbau wurde mit einem Kostenaufwande von 40,000 Thlr. und nach Jahre langem uneigennützigen Bemühen Bondel's 1846 vollendet. Inzwischen ist die Angelegenheit seitdem in Stillstand gerathen, nur Bondel hat unabläßig fortgearbeitet und ist jetzt so weit gelangt, daß man an die Wiederaufnahme zur Vollendung des Werkes gehen kann. Das Standbild aus getriebenem Kupfer wird 52 Fuß Körpergröße, mit Standplatte und Helmschmuck 60 Fuß, und bis zur erhobenen Schwertspitze 90 Fuß Höhe erhalten und es sind dazu 200 Centner Kupfer nöthig. Das ganze Denkmal erreicht mit dem Unterbau von $93\frac{1}{2}$ Fuß eine Höhe von $183\frac{1}{2}$ Fuß. Zum Befestigungsgerüst in der Figur (eine Cylinderkonstruktion) und zur Verankerung desselben mit dem Bau sind an 1200 Centner Eisen erforderlich; das ganze Standbild wird 1400 Centner Gewicht erhalten und die Vollendung ungefähr noch auf 28,000 Thaler zu stehen kommen. (M. Z.)

[Auferstehung.] Ein Journal von Canada berichtet über folgenden merkwürdigen Vorfall, der, hätte er nicht vor dem Gericht seinen Ausgang gefunden, einem Roman entnommen zu sein schiene. Gegen Anfang des Monats fuhr ein junger, in einem Handelshaus zu Quebeck beschäftigter Mann nach der Bai von St. Paul. Vor seiner Abfahrt hatte er von seinen Patronen eine ziemlich beträchtliche Summe Geldes in Bankpapieren erhalten. Außerdem führte er noch mehrere mit Kleidern gefüllte Koffer mit sich. Nach Verlauf von 3—4 Tagen wurde der Commis krank und gerieth in einen derartigen Zustand, daß man ihn für todt hielt. Der Kapitän der Goelette visitirte die Taschen seines Passagiers, bemächtigte sich der Bankbillets und befahl zweien seiner Leute, den Körper des jungen Mannes am Ufer zu begraben. Man gehorchte. Die Matrosen brachten den fraglichen Leichnam ans Ufer, gruben ein Grab und legten ihn hinein. Aber kaum war dieser Pseudotodte in diesem Grabe als er die Augen öffnete, und im Tone eines Menschen, der aus einem langen Schlafe erwacht, rief: „Sind wir endlich angekommen?" Die improvisirten Todtengräber glaubten eine Stimme aus dem Höllenreiche zu vernehmen, flohen, und berichteten dem Kapitän den Vorfall, der sich mit seinen Leuten darüber lustig machte. Des nächsten Tages landete man in der St. Pauls Bai. Der Kapitän gab den Eltern des jungen Mannes einen Todtenschein und beantwortete ihre Frage, ob derselbe Geld bei sich hatte, mit „Nein". Gleich bei seiner Rückkunft in Quebeck jedoch wechselte er sich das geraubte Bankbillet ein. Indeß kam der junge Mann vollständig zum Leben, und schrie, als er sich halb im Grabe sah, um Hilfe. Ein Fischer, der weniger kleinmüthig, gewährte ihm selbe, bekleidete seinen nackten Körper mit einigen Kleidern, und den trostlosen Eltern des Todtgesagten ward die Freude unverhofften Wiedersehens. Gegen den Kapitän wurde die Klage eingeleitet, derselbe verhaftet und vor Gericht gestellt.

[Eine romantische Heirathsgeschichte aus Nordböhmen.] Aus einer im Norden Böhmens gelegenen industriereichen Stadt wird der „Pr. Z." Folgendes mitgetheilt: Unsere, so oft für nüchtern ausgeschriebene Zeit entbehrt doch keineswegs so gänzlich aller Romantik. Eine Geschichte, welche sich in der Mitte des laufenden Monats in unseren Mauern abwickelte, und wegen des seltenen Zusammentreffens merkwürdiger Umstände zum Gegenstande des allgemeinen Gespräches von Jung und Alt in unserer Stadt wurde, giebt gewiß einen überzeugenden Beweis für die Richtigkeit dieses Anspruches. Vor ungefähr zwei Jahren kam ein junger Fabrikszeichner, Franzose von Geburt, in unsere Stadt, um hier ein Unterkommen zu suchen. Nachdem er eine dauernde Beschäftigung gefunden, verlebte er einige Zeit hierselbst unter ziemlich ungünstigen Verhältnissen. Eine plötzliche Erkrankung des jungen Mannes brachte ihn in eine nähere Beziehung zu der Tochter seines Dienstherrn, welche schon früher in stiller Liebe demselben zugethan, ihn während seiner Krankheit mit einer aufopfernden Hingebung pflegte. Nach seiner Wiedergenesung wanderte unser Franzose wieder fort, um anderswo sein Glück zu suchen. Er mußte wohl auch dasselbe gefunden haben, denn er kehrte im heurigen Sommer wieder hierher zurück, und bewarb sich um die Hand seiner liebenswürdigen Pflegerin. Wie überrascht sein früherer ihm gleichfalls gewogener Dienstherr war, als sich der junge Freier als Monsieur le Comte Charles J. aus Paris und früherer königlich französischer Marine-Lieutenant legitimirte, läßt sich wohl denken. Noch mehr wuchs dieses Erstaunen, als derselbe hierauf mittelst rechtsgiltiger Beweisstücke seiner Eigenschaft als Enkel eines französischen Generals nachwies, durch dessen vor Kurzem erfolgtes Ableben er in Gemeinschaft mit seinem Bruder, gegenwärtigen Kapitänlieutenant, eines afrikanischen Jägerregiments in Constantine, in den Besitz einer bedeutenden Erbschaft gelangte. Daß der erfreute Vater ohne Zaudern seine Einwilligung zur baldigen Verlobung des in so unerwarteter Weise glücklich gewordenen Paares gab, ist begreiflich, und so feierte dasselbe am 16. d. M. seine Hochzeit, bei welcher der Bräutigam mittelst Notariatsaktes seiner schönen Braut ein Kapital von 40,000 Gulden zum Geschenke machte, ohne durch diesen Beweis seiner Zuneigung ihre ehepaktlichen Erbschaftsrechte zu beschränken. Tags darauf begaben sich die glücklichen Neuvermählten auf die Reise in die Heimath des jungen Mannes, welcher, nebenbei gesagt, eben so schön als angenehm und feingebildet ist.

setzt zu werden. Wie man hört, hat der Verstorbene an Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten die Bitte gerichtet, daß derselbe eine Art von Vormundschaft über seinen Sohn übernehmen möchte. — Vor einigen Tagen wurden in Miloslaw beim Umdecken des Hauses des gräflich Mielzynskischen Oberförsters Nowacki auf dem Boden desselben unter dem Dache 18 preuß. Infanterie- und 3 Kavalleriesäbel versteckt gefunden, die wahrscheinlich noch aus dem Jahr 1848 herrühren, wo bei Miloslaw bekanntlich eine heftige Attaque gegen die polnischen Insurgenten stattfand.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Eine seltsame Kontraktklausel.] Bei der Verhandlung einer Kriminalsache vor dem ostpreußischen Tribunal geschah auch einer ganz seltsamen höchst eigenthümlichen Kontraktsklausel Erwähnung: Ein Altsitzer in Bommelsvitte bei Memel hatte, als er sein Gut an seinen Schwiegersohn, einen bekannten Branntweinsäufer, abtrat, in dem desfallsigen Verkaufskontrakt, und zwar im § 6 festgesetzt: „wenn der Käufer, welcher dem Trunke ergeben ist, sich von jetzt ab neunmal betrinken sollte, so ist er verpflichtet, das Grundstück ohne alle Entschädigung den Verkäufern zurückzugeben." Der Kriminalprozeß war eben aus gesetzwidrigen Handlungen des Schwiegersohnes gegen den Schwiegervater entsprungen, er ist an sich jedoch unbedeutend und der Erwähnung nicht werth. Wir nahmen aber wegen dieses eigenthümlichen Kontraktes Veranlassung, der Sache weiter nachzuforschen, und erfuhren, daß der Altsitzer auf den Grund dieses Paragraphen des Kontrakts bereits durch 2 Instanzen einen Civilprozeß wegen Zurückgewährung des Gutes gewonnen hat, weil der klägerische Altsitzer durch Zeugen nachweisen konnte, daß der verklagte Schwiegersohn sich seit dem Tage des Kontraktabschlusses gewiß häufiger als neunmal betrunken habe und zwar, daß er entweder gar nicht oder nur taumelnd habe gehen können, daß er einen furchtbaren, die Hausbewohner in Angst versetzenden Spektakel gemacht, was so lange gewährt, bis er in einen todtenähnlichen Schlaf verfallen. Gegen das erste Erkenntniß, das den verklagten Schwiegersohn zur Rückgabe des Gutes verurtheilte, appellirte derselbe, indem er behauptet, daß er ein ordentlicher und nüchterner Mann sei. Man müsse auch nach der gelehrten Abhandlung von Broch 4 Grade des Betrunkenseins unterscheiden: den Spitz, den Rausch, die Betrunkenheit und die Besoffenheit; da der § 6 des qu. Vertrages zu allgemein gefaßt sei, und die Zeugen sich auch nicht näher über seinen Zustand ausgelassen hätten, weil der Spektakel in einem ehelichen Zwiste seinen Grund habe, der todtenähnliche Schlaf aber die Folge seiner anstrengenden Arbeit sei, so sei das erste Urtheil ungerechtfertigt. Der Civilsenat des ostpreußischen Tribunals hat aber auf diese Ausführungen kein Gewicht gelegt, und zwar hauptsächlich deßhalb, weil der Verklagte sich selbst durch Stipulation jenes Paragraphen ein testimonium paupertatis ausgestellt habe. Dieser Gerichtshof hat in seiner öffentlichen Sitzung das erste Urtheil bestätigt, und den Verklagten zur Abtretung des Grundstücks verurtheilt, die möglicher Weise, wie ausgeführt wurde, zur Besserung des Verklagten beitragen könne.

§ **Breslau,** 28. Oktober. [Schwurgericht.] Am Schlusse der vorigen Sitzung wurde der Freigärtner Ernst Kirchner aus Eichgrund, wegen Nothzucht zu 3 Jahren Zuchthaus, und heute der Tagearbeiter Gottlieb Schönfelder wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls im Rückfalle, ebenfalls zu 3 Jahren Zuchthaus nebst angemessener Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Demnächst erschienen der Stellenbesitzer Joh. Karl Wilh. Kalesse aus Kawallen, und der Tagearbeiter Joh. Karl Jettke aus Pöpelwitz, unter der Anklage des wissentlichen Meineides. Nach der Anklageschrift hatte Kalesse, der 37 Jahre alt, wegen Beschädigung fremden Eigenthums mit 2 Monaten Gefängniß bestraft ist, und schon früher wegen Meineids, resp. Urkundenfälschung in Untersuchung war, die auf der Dammstraße bei Pöpelwitz gelegenen sogenannten „Siebenhäuser", Nr. 3, 4, 5 und 6 seit dem Jahre 1852 in Pacht gehabt, und war nach Ablauf der Pachtzeit von dem Eigenthümer derselben, Kommerzienrath Lehfeldt, beauftragt, dieselben zu verwalten, wogegen er im Besitz und Genuß der dazu gehörigen Aecker und Wiesen belassen wurde. Im Juli 1855 wurden diese Grundstücke an den Maler Julius Pause verkauft, und dieser ist Ende des Sommers 1855 angezogen.

Kalesse trat darauf im Juni 1857 mit mehreren Entschädigungsforderungen gegen Pause klagend auf, und behauptet unter Anderm: daß er auf den von ihm bewirthschafteten Grundstücken, bis zum Verkauf derselben, einige Pferde stehen gehabt, daß er den Dünger der Pferde immer auf einen, vor dem Stalle befindlichen Haufen geschafft, und daß Pause von diesem Düngerhaufen 240 Karren auf sein Feld gefahren, und dies damit gedüngt habe. Als Schadenersatz forderte er 12 Thaler. Zwei der von Kalesse über diese Behauptungen vorgeschlagenen Zeugen haben nichts bekunden können; dagegen hat der Mitangeklagte Jettke am 5. November v. J. vor dem hiesigen Stadtgerichte ausgesagt: daß Kalesse auf den „Siebenhäusern", während derselbe dort wohnte, bald 2, bald 4 Pferde gehalten habe, daß der Dünger in eine neben dem Stalle befindliche Grube geschafft worden sei, und als Kalesse aus den Grundstücken aus- und Pause hinein zog, noch eine Quantität Dünger in der Grube und anderen Behältnissen gewesen sei. Pause habe diesen Dünger auf das Feld fahren lassen und zehn Beete damit gedüngt. Wie viel Dünger Pause ausgefahren, wisse er nicht; doch seien auf jedes Beet ungefähr 24 Karren gekommen. Jettke hat sein Zeugniß beeidet. Auf Grund desselben ist der Angeklagte Kalesse durch Erkenntniß der I. Deputation des k. Stadtgerichts hierselbst vom 4. Dezember 1857 zum Erfüllungseide über die Menge des angeblich von Pause verbrauchten Düngers verstattet worden, und hat diesen Eid am 3. Mai dieses Jahres vor dem Stadtgericht dahin abgeleistet: Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich der von mir angewendeten Bemühungen ungeachtet, außer den zu den Akten angezeigten oder in denselben ausgemittelten Umständen, nichts weiß, wodurch meine Behauptung widerlegt würde, welche dahin geht, daß die Menge des vom Verklagten zur Düngung seines Grundstücks benutzten Düngers ꝛc. 240 Karren betragen hat. Pause ist darauf dem Antrage des Kalesse gemäß verurtheilt worden, 12 Thlr. als Entschädigung zu zahlen.

Es hat sich indeß herausgestellt, daß sowohl Kalesse als auch Jettke falsch geschworen haben. Zunächst ist durch die in allen wesentlichen Punkten vollkommen übereinstimmende Aussagen der Zeugen, Tischler Joseph Heyer, Pflanzgärtner Wilh. Gehmlich, Zimmergesell Joh. Fr. Taub, Tischlergesell Hechtsche Eheleute und Tagearbeiter Jos. Melzer, welche theils, als Pause in die „Siebenhäuser" zog, dort gewohnt haben, theils daselbst häufig gewesen sind, festgestellt, daß Kalesse seit dem Frühjahr 1855 sehr selten, und dann auch nur höchstens 1 bis 2 Pferde in den Siebenhäusern stehen gehabt, und den in der Grube befindlichen Pferdedünger vor seinem Abzuge sämmtlich auf sein Feld hat fahren lassen; ferner, daß nach dem Anzuge des Malers Pause nur höchstens eine Menge von 5 Karren Dünger vor dem Grundstücke Nr. 3 gelegen hat, daß endlich Pause seinen Acker im Herbst 1855 nicht mit Pferdedünger, sondern mit Dünger, den er aus der Stadt anfuhr, und mit Schutt und Bauabfällen gedüngt hat. Dazu kommt das gewichtige Zeugniß des Schmiedemeisters Gottfr. Arndt. Derselbe hat ausgesagt, der Angeklagte Kalesse habe ihn Ende Oktober 1855 aufgefordert, sich davon zu überzeugen, daß Pause auf den von ihm bewirthschafteten, zwischen Damm und Chaussee belegenen 2 Morgen Landes etwa 240 Karren Dünger liegen habe, damit der Zeuge erforderlichen Falls darüber vor Gericht Auskunft geben könne. Als darauf am Nachmittage desselben Tages Arndt dem Kalesse bemerkte, er habe den Dünger gesehen, derselbe sei jedoch kein Pferdedünger, habe K. geantwortet: Arndt solle nur sagen, daß es so und so viel Karren wären, er selbst würde zum Eide kommen. Im Laufe des Gesprächs, als der Zeuge bemerkt hatte: „Aber Kalesse, da wird ja die Gottheit betrogen, und das Gericht belogen", habe derselbe erwidert: „Nun Meister, was denken Sie? heut ist der größte Schwindler auf dem Gericht der beste Mann! Mir ist es egal, ob ich einen gerichtlichen Schwur leiste, oder eine Tasse Kaffee trinke." Der Zeuge bemerkt ausdrücklich, daß der Dünger auf dem Pauseschen Felde als Stadtdünger und Bauschutt leicht kenntlich, und keineswegs Pferdedünger gewesen sei.

Trotz hartnäckigen Leugnens, wobei namentlich Kalesse eine raffinirte Schlauheit an den Tag legte, wurden beide Angeklagte überführt und von den Geschworenen für schuldig erachtet. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Kalesse zu 3 Jahren, den Jettke zu 2 Jahren Zuchthausstrafe.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

λ **Breslau,** 29. Oktbr. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Mehrere Kreisbevollmächtigte des Vereins schicken die Nachweisungen über den Stand der Maulbeerbaum- und Seidenzucht ein, u. A. auch der Major a. D. und Armenhausdirektor Kirsch zu Kreuzburg Oberschl. Die anhaltende Dürre hat den Raupen dies Jahr auch dort geschadet. Geerntet wurden im Armenhause 20 Metzen Cocons; letzteres hat 164, die Stadt Kreuzburg 150 Hochstämme zur Verfügung. — Lehrer Leppelt in Schönwalde bei Ziegenhals wird im künftigen Jahre mit der Anlegung einer Saatschule vorangehen. — Im Kreise Falkenberg sind 19 Metzen Cocons geerntet worden. Ein erfreuliches Zeichen zur Förderung der Maulbeerzucht giebt das dasige Chausseebau-Comite, welches 113 Hochstämme gepflanzt hat. Im Ganzen sind 858 Hochstämme im Kreise vorhanden. Für die Metze Cocons wurden 20½ Sgr. gezahlt. Lehrer Hartmann bemerkt zu diesem Nachweise, daß sich die Gespinnste in der d'Avrilschen Lagerhütte vor denen in Birkenreisern, Hobelspähnen ꝛc. dadurch auszeichnen, daß sie sehr rein und regelmäßig sind. — Im Kreise Strehlen sind über 40 Hochstämme vorhanden, geerntet wurden 217 Metzen Cocons, überhaupt ist das Interesse daselbst ein sehr reges und befinden sich unter den Züchtern auch 4 Weber in Pentsch und Hussinetz. Der Kreis Gleiwitz hat über 300 Hochstämme. Hierzu bemerkt der Berichterstatter, daß er Maulbeerstecklinge mit einem Auge in Sandkästen, in der Stube gehalten, gemacht habe, und der Erfolg ein äußerst günstiger war. — Hr. Kleinschmidt in Ritterwitz berichtet über Mehreres. — Kreis-Wundarzt Long zu Friedland macht die Mittheilung, daß im Kreise Waldenburg 13 Metzen Cocons gewonnen wurden, darunter 6 von dem Apotheker Sonntag und 7 von dem Schreiber des Nachweises; letzterer hat die Cocons mit Kampfer getödtet. Auch dort war die Sterblichkeit der Raupen sehr groß. — Die „Hamburger Garten- und Blumenzeitung" bringt in ihrem 10. Heft dieses Jahrganges eine Notiz über eine neue, weiße Maulbeerfrucht; das Laub des Baumes sei prächtig und als Kronenbaum mache er einen sehr schönen Effekt. In Syrien, wo sie herstammt, liefert sie getrocknet eine angenehm schmeckende Speise. — Die Vereinsplantage erläßt im künftigen Frühjahre 2jährige Pflanzen, das Tausend zu 3½ Thlr., 3jährige dito zu 5½ Thl., Hochstämmchen zu 4–6 Thl. pro Schock. Ferner sind 2 Schock nach der Tiedeschen Methode gezogene Hochstämmchen zu verkaufen. Der Preis pro Schock wird sich auf 15 Thl. belaufen. — So viel wir gehört haben, wird die diesjährige Generalversammlung am 21. k. M. stattfinden.

O. C. **Wien,** 28. Oktober. Bei der Nähe des 1. November, von welchem Zeitpunkte an die österreichische Währung mit dem Gulden zu 100 Neukreuzer den Anordnungen des allerhöchsten Patents vom 27. April l. J. gemäß die ausschließende gesetzliche Landeswährung des gesammten Kaiserthums sein wird, dürfte es sich nützlich erweisen, nochmals auf die hauptsächlichsten Zahlungsmittel, welche dem Publikum in dieser neuen Währung dermalen zur Verfügung stehen und auf deren gesetzliche Bewerthung aufmerksam zu machen. Es sind dies folgende, bereits in größeren Summen geprägte neue Münzen: Der Vereinsthaler zu 1½ Gulden, das Guldenstück zu 1 Gulden, das Viertel-Guldenstück zu 0,25 Neukreuzer, der Neukreuzer zu 1 Neukreuzer, der halbe Neukreuzer zu 0,5/10 Neukreuzer. An Münzen des bisherigen Konventions-Münzfußes kommen für den täglichen Verkehr hauptsächlich in Betracht: der 9/10 feine Zwanziger, seit 1852 geprägt, und die österr. Lira zu 35 Neukreuzer, der alte Zwanziger (vor 1852 geprägt) zu 34 Neukreuzer, das Zehnkreuzerstück und die halbe österr. Lira zu 17 Neukreuzer, das Sechskreuzerstück zu 10 Neukreuzer, das Fünfkreuzerstück und die Viertel- österr. Lira zu 8 5/10 (8½) Neukreuzer, das Silber-Dreikreuzerstück zu 5 Neukreuzer, das Kupfer-Zweikreuzerstück zu 3 Neukreuzer, das Ein-Kreuzer- und das Fünf-Centesimostück zu 1 5/10 (1½) Neukreuzer, das Drei-Centesimostück zu 1 Neukreuzer, das Einhalb-Kreuzer- und das Ein-Centesimostück zu 5/10 (½) Neukreuzer. Von neuen Banknoten bestehen die zu 10 Fl., 100 Fl. und 1000 Fl. Von alten Banknoten im Konventions-Münzfuße: die 1 Fl.-Note zu 1 Fl. 05 Neukreuzer, die 2 Fl.-Note zu 2 Fl. 10 Neukreuzer, die 5 Fl.-Note zu 5 Fl. 25 Neukreuzer, die 10 Fl.-Note (einberufen am 30. September 1859) zu 10 Fl. 50 Neukreuzer, die 50 Fl.-Note (einberufen am 31. Juli 1859) zu 52 Fl. 50 Neukreuzer, die 100 Fl.-Note (einberufen am 31. Juli 1859) zu 105 Fl., die 1000 Fl.-Note (einberufen am 31sten Mai 1859) zu 1050 Fl. — Es ist hieraus ersichtlich, daß, da anfänglich eine größere Auswahl von Zahlungsmitteln als bisher bestehen wird, eine Beengung des Verkehrs nicht zu befürchten ist. Die Mannigfaltigkeit aber dieser Zahlungsmittel wird der einfacheren bleibenden Ordnung in dem Maße Platz machen, als die alten Münzen und Noten ab-, die neuen aber zunehmen werden, bis letztere die alten Zahlungsmittel ganz ersetzen und in dem gesammten Kaiserthum vollkommene Gleichförmigkeit des Münzwesens bestehen wird.

* Bei den jetzt vielfach eingeführten Dachpappendächern möchte es von Interesse sein, daß in der Asphalt- u. Dachsteinpappe-Fabrik der Herren H. Stolle und Comp. in Berlin ein Cementfirniß angefertigt wird, welcher als Ueberzug angewandt, sehr zweckmäßig und dauerhaft ist. Er soll nicht wiederholt zu werden brauchen und die Eigenschaften besitzen, daß er durch die Sonnenhitze weder weich wird und abliefe, noch bei seiner Festigkeit irgend spröde würde, was bei den bisher bekannten Materialien stets der Fall war, was sehr unangenehm und für die Dächer nur nachtheilig war. Dies Material ist von den Regierungs-Baubeamten sowohl zu diesem Zweck wie auch zur Sicherung der Holzwerke gegen Fäulniß und Schwammentwickelung bei Unterlagen und Schwellen empfohlen und vielfach angewandt worden. Von Wichtigkeit ist noch, daß er dem Feuer vollständig Widerstand bietet, welche Eigenschaft auch die Dachsteinpappe stets besitzen muß.

† **Breslau,** 29. Okt. [Börse.] Die gestrige sehr flaue Stimmung hielt auch heute aus demselben Grunde an; fast alle Papiere waren im Ueberflusse da und man bewilligte bedeutende Reports. Die Course sämmtlicher Aktien gingen zurück, namentlich wurden Tarnowitzer von Blanco-Verkäufern auf fixe Lieferung viel unter Notiz angeboten. Im Allgemeinen zeigte sich das Geschäft nicht sehr umfangreich. Auch Fonds waren matt, besonders österr. National-Anleihe.

Darmstädter 92 bezahlt, Credit-Mobilier 124¼ bezahlt und Br., Commandit-Antheile 104¾ bezahlt und Gld., schlesischer Bankverein 83¼—83½ bezahlt.

§§ **Breslau,** 29. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen matter; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Oktober 40¼—40 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 40¼—40 Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 40¼—40 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 40½ Thlr. Gld., Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 43½ Thlr. Br., Mai-Juni — —.

Rüböl wenig verändert; loco Waare 14⅔ Thlr. Br., pr. Oktober 14⅔ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 14 7/12 Thlr. Br., November-Dezember 14 7/12 Thlr. Br., Dezember-Januar 14¾ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 1859 14 11/12 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus matter, Geschäft unbedeutend; pr. Oktober 7¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November 7¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 7¼ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 7⅓ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 7⅚ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Zink nichts gehandelt, 6 Thlr. 18 Sgr. nominell.

Wasserstand.

Breslau, 29. Oktbr. Oberpegel: 12 F. 6 Z. Unterpegel: — F. 2 Z.

ꝫ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Bunzlau. Weizen 75—110 Sgr., Roggen 57½—61¼ Sgr., Gerste 46¼—57½ Sgr., Hafer 35—45 Sgr.

Reichenbach O.-L. Roggen 50—55 Sgr., Gerste 41¼ Sgr., Hafer 27½ bis 35 Sgr.

Grünberg. Weizen 85—100 Sgr., Roggen 55—57½ Sgr., Gerste 50 bis 60 Sgr., Hafer 32½—35 Sgr.

Jauer. Weißer Weizen 85—105 Sgr., gelber 60—95 Sgr., Roggen 58—64 Sgr., Gerste 47—57 Sgr., Hafer 30—41 Sgr.

Glogau. Weizen 75—90 Sgr., Roggen 55—60 Sgr., Gerste 50 bis 55½ Sgr., Hafer 43 Sgr., Kartoffeln 12—13 Sgr., Pfund Butter 7—8½ Sgr., Schock Eier 20—22 Sgr., Schock Stroh 6⅓ - 6 7/12 Thlr., Ctr. Heu 30—40 Sgr.

Sprechsaal.

† **Reichenbach,** 28. Oktober. In unserm Kreisblatte Nr. 43 finden wir eine Aufforderung zur Bildung eines Begräbniß-Kassen-Vereins. — Wir müssen den Herren Friebe und v. Kornatzky sehr verbunden sein, daß sie ihren Mitbürgern in Erinnerung bringen, für den Fall ihres Todes Vorkehrungen zu treffen, damit ihre Hinterbliebenen der in vielen Fällen drückenden Sorge um die Mittel des Begräbnisses enthoben sind, können jedoch nicht umhin, uns gegen das von ihnen aufgestellte Prinzip zu erklären.

Jede Sterbekasse, die nicht mit Berücksichtigung der Sterblichkeits-Tabellen gegründet ist, trägt den Keim des Todes in sich, wie uns namhafte Schriftsteller in diesem Fache bewiesen haben; — unter denen wir als eine Haupt-Autorität, den Herrn Dr. Rädell in Berlin nennen.

Leider wird der Krebsschaden, an dem alle Kassen, welche die Begräbnißgelder nach dem jedesmaligen Bedürfniß aufbringen, erst nach vielen Jahren sichtbar, den der Mathematiker schon in voraus erkennt, und es wäre zu wünschen, wenn die geehrten Gründer unserer projektirten Kasse, ehe sie dieselbe ins Leben treten lassen, zuvor den Beirath sachverständiger Rechner einholen wollten. — Uebrigens dürfte man wohl noch an der Bestätigung der königl. Regierung zweifeln, da diese sich doch die Frage vorlegen und von Sachverständigen beantworten lassen wird, ob das beabsichtigte Institut auch lebensfähig ist.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 507 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 30. Oktober 1858.

F. Hirt's Königliche Universitäts-Buchhandlung in Breslau
empfing soeben:
Gothaisches genealogisches Taschenbuch für 1859, 1 Thaler 10 Sgr.
Gothaisches Taschenbuch der gräflichen Häuser für 1859, 1 Thlr. 15 Sgr.
Gothaisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser für 1859, 1 Thlr. 15 Sgr. [3177]

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 1000 Klaftern kiefern Leibholz zur Deckung des Bedarfs für das Jahr 1859 im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Montag den 8. November d. J. Vormittags 12 Uhr

im Büreau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von kiefern Leibholz"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenen eröffnet werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Büreau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung zur Einsicht aus; auch können daselbst Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 25. Oktober 1858. [3190]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Israelitisches Handlungs-Diener-Institut.

Heute Sonnabend, den 30. Oktober, Abends 8 Uhr: [3175]

Zweiter Vortrag des Herrn Maler Kiesewetter.

Emil Reimann

unterhält stets ein grosses Lager für en gros und en détail von: **Schreib- und Post-Papieren** aller Art, **Zeichnen-Materialien; Conto-Bücher** in grösster Auswahl, **Stahlfedern u. Siegellacke,** feinste **Offenbacher Lederwaaren, Papeterien** etc. zu äusserst billigen aber festen Preisen. [3180]

Schmiedebrücke Nr. 1, dicht neben Herrn Wurst-Fabrikant Dietrich.

Bekanntmachung.

Nach dem Beschluß der Aktionäre der Schlesischen Gebirgs-Zuckerraffinerie ist zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der Raffinerie-Gebäude ein neuer Bietungstermin

auf den 10. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in der Behausung des Justizrath **Müller** angesetzt.

Die Bedingungen sind bei den Unterzeichneten zur Ansicht ausgelegt. [3166]

Hirschberg, den 25. Oktober 1858.

Die Liquidations-Kommission der Schles. Gebirgs-Zuckerraffinerie.
Müller, Präses der Bevollmächtigten. **Lampert,** Direktor.

[4219]

Klavierschule,

Reusche-Straße Nr. 58/59, erste Etage.

Meinem Institute können neue Schüler täglich beitreten. Anmeldungen Nachmittags. Breslau, 30. Oktober 1858. **Rosette Littaur.**

Schlesische Bergwerks- u. Hütten-Aktien-Gesellschaft Vulkan.

Gemäß § 32 des Status u. f. werden die Herren Aktionäre der schles. Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft Vulkan zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf

Montag, den 15. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,
in Heilborn's Hotel zu Beuthen,

hiermit eingeladen. — Zur Berathung kommen:

I. Abänderung der Statuten: Anstellung nur eines Direktors und die hieraus sich ergebende Abänderung der §§ 13. 16. 23. 25. 27. 28. 29. 31 und 34.

§ 8. Ausfertigung der Aktien auf den Inhaber. — § 4. Weglassung der Worte „conf. § 36 des Statuts. — §§ 7 u. 9. desgl. der ganzen §§. — §§ 11 u. 42. Bestimmung wegen der Dividendenscheine. — § 15. Abänderung nach den jetzigen Verhältnissen. — § 17 u. 30. Nur 2 Revisoren und Entschädigung derselben. — § 18. Ergänzung der Abstimmung. — § 23. Stimmfähigkeit der Stellvertreter. — § 31. Herabsetzung der Diäten. — § 32. Aenderung der Legitimation. — § 39. Aenderung der Zeitbestimmungen.

II. Wahl dreier Verwaltungsrathmitglieder.

Vulkanhütte, den 11. Oktober 1858. [2748]

Der Verwaltungsrath.
Vorsitzender: **Walter.**

Wegen Verlegung unseres Geschäfts-Lokals

verkaufen wir nachbenannte Gegenstände zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Tapisserie-Artikel, Stickereien, Häkel- und **Filet-Arbeiten, bronzene, feine Eisenguß-** und **Korb-Waaren.**

[4224] **A. Lauterbach u. Co.,** Ring Nr. 2.

E. Lutze, Feuerspritzen-Fabrikant

in Berlin, Zimmerstraße Nr. 38,

empfiehlt seine Feuerspritzen in 8 verschiedenen Größen, nach neuester Erfindung konstruirt, und ebenso die von ihm neu verbesserten amerikanischen Patentspritzen. Sämmtliche Spritzen werden in solider Arbeit zu den billigsten Fabrikpreisen geliefert. Ueberall haben meine Spritzen den größten Beifall geerntet, wegen ihrer Tüchtigkeit und neuen, praktischen und eleganten Bauart, besonders auch in Schlesien, wohin schon über 100 aus meiner Fabrik geliefert worden sind. Preiscourante nebst Zeichnungen werden bei portofreier Anfrage gratis übersandt. [3802]

Reinigungs- und Schönungs-Salz

von **Grüne & Comp.** in **Berlin,**
durch Circulair eines hohen königl. preuß. Kriegsministeriums d. d. 10. Mai bei der Armee eingeführt.

I. Reinigungs-Salz benutzt man zur Beseitigung von Flecken und Unreinigkeiten, als: Fett, Schweiß, Oel, Harz, Schmiere ꝛc. aus Tuch und wollenen Zeugen, namentlich Kleidungsstücken, Uniformen, Chabracken, Decken, Teppichen, Sätteln und Geschirren, Zaumzeug, sowie auch für weiße leinene und weiße baumwollene Sachen, Leder und Holz, ist gleichzeitig billigstes Surrogat der Seife, vorzügliches Fleckwasser für Wäsche, ohne Nachtheil für dieselbe, dabei frei von jeglichem Geruche.

II. Schönungs-Salz (welches immer nur gebraucht werden kann, wenn bereits Reinigungs-Salz vorher angewandt ist) dient, um unansehnlich gewordene Farben in ihrer ursprünglichen Frische und Schönheit wieder herzustellen und Flecke aus weißen leinenen und weißen baumwollenen Zeugen zu entfernen.

Der Verkauf findet nur in Orig.-Verpackung in Büchsen statt zu 1½, 2½, u. 7½ Sgr.

Verkaufs-Niederlagen in Breslau:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, **Eduard Groß,** Neumarkt 42,
Louis Seliger, Schuhbrücke 35. [3181]

Gußeiserne und **messingene Ofen-Vorsetzer,** [4218]
Ofen-Geräthe in Stahl und Messing, Kohlen-Schaufel und Löffel,
Regenschirm- und Ofengeräth-Ständer,
luftdichte Ofenthüren, britt.-metallne Kaffee-, Thee- und Sahn-Kannen
empfiehlt: **L. Buckisch,** Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Neue türkische Pflaumen

empfiehlt: **Hermann Straka,** Junkernstraße 33,
[3183] Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist soeben erschienen: [3173]

Das Buch der Patiencen und Orakel-Spiele.

Für gesellige Zirkel. 8. geh. 9 Sgr.

Vorliegendes Büchlein bringt eine Zahl interessanter Patience-Legespiel, für die Damen in langen Winterabenden das beliebteste Kartenspiel. Auch die mit Würfeln und Karten gebildeten Orakel-Spiele dürften in geselligen Kreisen viel Unterhaltung gewähren.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. J. ab treten in dem Bezirke der Ober-Post-Direktion in Breslau folgende Cours-Veränderungen ein: [1234]

A. Es werden aufgehoben:

1) die tägliche Botenpost zwischen Gnadenfrei und Reichenbach;
2) die tägliche Personenpost zwischen Glaz und Landeck;
3) die täglich zweimalige Personenpost zwischen Glaz und Reichenbach über Frankenstein:
4) die tägliche Personenpost zwischen Glaz u. Reichenbach über Volpersdorf;
5) die täglich Morgens aus Langenbielau u. Abends aus Reichenbach abgehende Personenpost zwischen diesen Orten;
6) die tägliche Personenpost zwischen Münsterberg und Ohlau;
7) die tägliche Personenpost zwischen Neurode und Volpersdorf;
8) die tägliche Personenpost zwischen Nimptsch und Reichenbach, und
9) die tägliche Personenpost zwischen Reichenbach und Reichenstein.

B. Die nachbezeichneten Posten erhalten folgenden veränderten Gang:

1) die tägliche Personenpost zwischen Breslau und Frankenstein, 9 Meilen, nach Ankunft des Eisenbahn-Schnellzuges aus Berlin u. der Personenposten aus Kreuzburg, Kempen, Krotoschin und Ostrowo:
aus Breslau um 7 Uhr 30 M. Vorm.,
in Frankenstein um 3 U. 5 M. Nachm., zum Anschluß an die Personenposten nach Glaz, und nach Ankunft der Personenpost aus Glaz,
aus Frankenstein um 12 Uhr Mittags,
in Breslau um 7 Uhr 40 M. Abends, zum Anschlusse an den Eisenbahn-Schnellzug nach Berlin, und an die Personenposten nach Kreuzburg, Kempen, Krotoschin und Ostrowo;

2) die tägliche Personenpost zwischen Brieg u. und Frankenstein, 8½ Meilen, nach Ankunft des Eisenbahn-Schnellzuges aus Wien und des Eisenbahn-Personenzuges aus Breslau,
aus Brieg um 8 Uhr Abends,
in Strehlen um 12 Uhr Nachts, zum Anschlusse an die Personenpost von Breslau nach Münsterberg;
in Frankenstein um 3 Uhr 45 M. Früh, zum Anschlusse an den Eisenbahnzug nach Breslau resp. Liegnitz und Waldenburg, und nach Ankunft des Eisenbahnzuges daher;
aus Frankenstein um 10 Uhr 45 Min. Abends,
in Strehlen um 2 Uhr 5 Min. Früh, zum Anschlusse an die Personenpost von Münsterberg nach Breslau;
in Brieg um 6 Uhr 30 Min. Vorm., zum Anschlusse an die Eisenbahnzüge nach Breslau und Wien und an die Personenpost nach Kreuzburg;

3) die tägliche Personenpost zwischen Frankenstein und Neisse, 6¼ Meilen,
aus Neisse um 10 Uhr Abends,
in Frankensteinstein um 3 Uhr 55 M. Früh, zum Anschlusse an den Eisenbahnzug nach Breslau resp. Liegnitz und Waldenburg — und nach Ankunft des Eisenbahnzuges daher,
aus Frankenstein um 10 Uhr 30 Min. Abends,
in Neisse um 4 Uhr 25 M. Früh, zum Anschlusse an den Eisenbahnzug nach Brieg, resp. Breslau und Wien;

4) die tägliche Personenpost zwischen Frankenstein und Silberberg, 1¼ Meilen, nach Ankunft des Eisenbahnzuges aus Breslau, resp. Liegnitz und Waldenburg und der Personenposten aus Brieg, Glaz u. Neisse,
aus Frankenstein um 9 U. 30 M. Vorm.,
in Silberberg um 11 Uhr 5 M. Vorm.,
aus Silberberg um 4 Uhr Nachm.,
in Frankenstein um 5 U. 35 M. Nachm., zum Anschlusse an den Eisenbahnzug nach Breslau resp. Liegnitz und Waldenburg und an die Personenposten nach Brieg, Glaz und Neisse;

5) die tägliche Personenpost zwischen Glaz und Lewin, 4 Meilen, nach Ankunft der Personenpost aus Frankenstein,
aus Glaz um 1 Uhr 15 Min. Nachm.,
in Lewin um 5 Uhr 10 Min. Nachm.,
aus Lewin um 8 Uhr 30 M. Abends,
in Glaz um 12 Uhr 25 M. Früh, zum Anschlusse an die Personenposten nach Frankenstein und Mittelwalde;

6) die tägliche Personenpost zwischen Glaz und Mittelwalde, 4¾ Meilen, nach Ankunft der Personenposten aus Frankenstein, Landeck und Lewin,
aus Glaz um 3 Uhr Früh,
in Mittelwalde um 7 U. 30 M. Vorm.,
aus Mittelwalde um 8 Uhr Abends,
in Glaz um 12 Uhr 30 Min. Nachts, zum Anschlusse an die Personenposten nach Frankenstein, Landeck u. Reinerz;

7) die tägliche Botenpost zwischen Glaz und Ullersdorf, 1¾ Meilen, nach Ankunft der Personenpost aus Frankenstein,
aus Glaz um 4 Uhr Früh,
in Ullersdorf um 6 Uhr 45 M. Vorm.,
aus Ullersdorf um 11 Uhr Vormitt.,
in Glaz um 1 U. 45 M. Nachmitt., zum Anschlusse an die Personenpost nach Frankenstein;

8) die tägliche Personenpost zwischen Glaz und Waldenburg, 7¾ Meilen,
aus Glaz um 10½ Uhr Vormitt.,
in Waldenburg um 6 Uhr Nachmitt., zum Anschluß an den Eisenbahnzug nach Breslau resp. Liegnitz und Frankenstein, und nach Ankunft des Eisenbahnzuges daher,
aus Waldenburg um 9 Uhr Vormitt.,
in Glaz um 4 Uhr 35 M. Nachmitt.;

9) die tägliche Personenpost zwischen Glaz und Wünschelburg, 3¼ Meilen, nach Ankunft der Personenpost aus Frankenstein,
aus Glaz um 1½ Uhr Nachmitt.,
in Wünschelburg um 4 U. 25 M. Nachm.,
aus Wünschelburg um 5 Uhr Früh,
in Glaz um 7 U. 55 M. Vormitt., zum Anschlusse an die Personenpost nach Frankenstein;

10) die tägliche Personenpost zwischen Kynau und Wüstewaltersdorf, 1 Meile, nach Ankunft der Personenpost aus Schweidnitz,
aus Kynau um 11 Uhr Abends,
in Wüstewaltersdorf u. 12 U. 10 M. Nachts,
aus Wüstewaltersdorf um 3 Uhr Früh,
in Kynau um 3 Uhr 30 M. Früh, zum Anschlusse an die Personenpost nach Schweidnitz;

11) die tägliche Personenpost zwischen Schweidnitz und Wüstegiersdorf, 3½ Meilen, nach Ankunft der Eisenbahnzüge aus Breslau resp. Liegnitz und Waldenburg, sowie aus Frankenstein,
aus Schweidnitz um 9 Uhr Abends,
in Wüstegiersdorf um 12 Uhr Nachts,
aus Wüstegiersdorf um 2¾ Uhr Früh,
in Schweidnitz um 5¾ Uhr Früh, zum Anschlusse an die Eisenbahnzüge nach Breslau resp. Liegnitz und Waldenburg, sowie nach Frankenstein;

12) die tägliche Botenpost zwischen Tannhausen und Wüstewaltersdorf, 1½ Meile, nach Ankunft der Personenpost aus Waldenburg,
aus Tannhausen um 11¼ Uhr Vorm.,
in Wüstewaltersdorf um 1¼ U. Nachm.,
aus Wüstewaltersdorf um 1¾ U. Nachm.,
in Tannhausen um 3¾ Uhr Nachmitt., zum Anschlusse an die Personenpost nach Waldenburg;

C. Neu eingerichtet werden:

1) eine täglich dreimalige Personenpost zwischen Frankenstein und Glaz über Wartha, 3¼ Meilen, nach Ankunft der Eisenbahnzüge aus Breslau, resp. Liegnitz und Waldenburg:
aus Frankenstein um
9 Uhr 15 Min. Vorm.,
3 Uhr 45 Min. Nachm.,
10 Uhr 30 Min. Abds.,
in Glaz
a) um 12 Uhr 15 Min. Mittags, zum Anschlusse an die Personenposten nach Wünschelburg, Lewin und Habelschwerdt und an die Kariolpost nach Landeck,
b) um 6 Uhr 45 Min. Abds.,
c) um 1 Uhr 30 Min. Früh, zum Anschluß an die Personenposten nach Mittelwalde und Neurode und an die Botenpost nach Ullersdorf,
aus Glaz
a) nach Ankunft der Personenposten aus Lewin und Mittelwalde und der Kariolpost aus Landeck um 1 Uhr 30 Min. Früh,
b) nach Ankunft der Personenposten aus Wünschelburg und Habelschwerdt um 8 Uhr 30 Min. Vorm.,
c) nach Ankunft der Botenpost aus Ullersdorf, um 2 U. 45 Min. Nm.,
in Frankenstein um
4 Uhr 30 Min. Früh,
11 Uhr 30 Min Vorm.,
5 Uhr 45 Min. Nachm.,
zum Anschlusse an die betreffenden Eisenbahnzüge nach Breslau resp. Liegnitz und Waldenburg;

2) eine tägliche Personenpost zwischen Frankenstein und Landeck, 4¾ Meilen, nach Ankunft des Eisenbahnzuges aus Breslau resp. Liegnitz und Waldenburg,
aus Frankenstein um 10 Uhr 45 Min. Abends,
in Landeck um 3 Uhr 20 Min. Früh,
aus Landeck um 12 U. 30 M. Mittags,
in Frankenstein um 5 U. 5 M. Nachm., zum Anschluß an den Eisenbahnzug nach Breslau resp. Liegnitz und Waldenburg;

3) eine tägliche Personenpost zwischen Frankenstein und Münsterberg, 2½ Meilen, nach Ankunft des Eisenbahnzuges aus Breslau resp. Liegnitz und Waldenburg,
aus Frankenstein um 9 U. 15 M. Vm.,
in Münsterberg um 11 U. 10 M. Vm.,
aus Münsterberg um 3 U. 30 M. Nm.,
in Frankenstein um 5 Uhr 25 Min. Nachm., zum Anschluß an den Eisenbahnzug nach Breslau, resp. Liegnitz und Waldenburg;

4) eine tägliche Personenpost zwischen Glaz und Habelschwerdt, 2½ Meilen, nach Ankunft der Personenposten aus Frankenstein und Neurode,
aus Glaz um 7 Uhr 15 Min. Abends,
in Habelschwerdt um 9 Uhr 25 Min. Ab.,
aus Habelschwerdt um 11 Uhr 30 Min. Vormittags,
in Glaz um 1 Uhr 40 Min. Nachmitt. zum Anschlusse an die Personenpost nach Frankenstein;

5) eine tägliche Cariolpost zwischen Glaz und Landeck, 3¼ Meilen, nach Ankunft der Personenpost aus Frankenstein,
aus Glaz um 1 Uhr 15 Min. Nachm.,
in Landeck um 4 Uhr 25 Min. Nachm.,
aus Landeck um 8 Uhr Abends,
in Glaz um 11 Uhr 10 Min. Abends, zum Anschlusse an die Personenpost nach Frankenstein;

6) eine täglich viermalige Personenpost zwischen Gnadenfrei, Stadt und Gnadenfrei Bahnhof, ¼ Meile,
aus Gnadenfrei Stadt um
4 Uhr 45 Min. Früh,
7 Uhr 45 Min. Vorm.,
6 Uhr Abends und
8 Uhr 45 Min. Abends,
in Gnadenfrei Bahnhof,
a) um 5 Uhr Früh, zum Anschlusse an den Eisenbahnzug nach Breslau, resp. Liegnitz u. Waldenburg,
b) um 8 Uhr Vorm., zum Anschlusse an den Eisenbahnzug nach Frankenstein,
c) um 6 Uhr 15 Min. Abends, zum Anschlusse an den Eisenbahnzug nach Breslau, resp. Liegnitz und Waldenburg,
d) um 9 Uhr Abends, zum Anschlusse an den Eisenbahnzug nach Frankenstein,
aus Gnadenfrei Bahnhof,
a) um 5 Uhr 45 Min. Früh, nach Ankunft des Eisenbahnzuges von Frankenstein,
b) um 8 Uhr 40 Min. Vorm., nach Ankunft des Eisenbahnzuges von Breslau, resp. Liegnitz und Waldenburg,
c) um 6 Uhr 55 Min. Abends, nach Ankunft des Eisenbahnzuges von Frankenstein, und
d) um 9 Uhr 50 Min. Abends, nach Ankunft des Eisenbahnzuges von Breslau, resp. Liegnitz und Waldenburg,
in Gnadenfrei Stadt 15 Min. später;

7) eine täglich zweimalige Botenpost zwischen Gnadenfrei Stadt und Gnadenfrei Bahnhof, ¼ Meile,
aus Gnadenfrei Stadt
um 11 Uhr 15 Min. Vorm., und
um 2 Uhr 15 Min. Nachm.,
in Gnadenfrei Bahnhof 25 Min. später, zum Anschlusse an die betreffenden Eisenbahnzüge nach Breslau, resp. Liegnitz und Waldenburg, und nach Frankenstein,
aus Gnadenfrei Bahnhof
um 12 Uhr 10 Min. Mittags und
um 3 Uhr 5 Min. Nachm. nach Ankunft der betreffenden Eisenbahnzüge aus Frankenstein und aus Breslau resp. Liegnitz und Waldenburg,
in Gnadenfrei Stadt 25 Min. später;

8) eine täglich dreimalige Personenpost zwischen Gnadenfrei Bahnhof und Nimptsch, 1 Meile,
aus Gnadenfrei Bahnhof nach Ankunft der betreffenden Eisenbahnzüge von Breslau resp. Liegnitz und Waldenburg
um 8 Uhr 35 Min. Vorm.,
um 3 Uhr 20 Min. Nachm.,
um 9 Uhr 45 Min. Abends,
in Nimptsch 50 Min. später,
aus Nimptsch
um 4 Uhr 15 Min. Vorm.,
um 11 Uhr Vorm. und
um 5 Uhr 30 Min. Nachm.,
in Gnadenfrei Bahnhof 50 Min. später, zum Anschlusse an die betreffenden Eisenbahnzüge nach Breslau resp. Liegnitz und Waldenburg;

9) eine tägliche Personenpost zwischen Neurode und Reichenbach über Volpersdorf und Langenbielau, 3¾ Meilen,
aus Neurode um 1 Uhr Früh,
in Reichenbach um 5 Uhr Früh, zum Anschlusse an den Eisenbahnzug nach Breslau resp. Liegnitz u. Waldenburg, nach Ankft. des Eisenbahnzuges daher,
aus Reichenbach um 9 Uhr 45 Min Abd.,
in Neurode um 1 Uhr 35 Min. Früh, und

10) eine tägliche Personenpost zwischen Ohlau und Strehlen, 3½ Meilen,
nach Ankunft des Schnellzuges der Eisenbahn aus Breslau resp. Berlin,
aus Ohlau um 8 Uhr 15 Min, Vorm.,
in Strehlen um 10 Uhr 55 Min. Vorm.,
aus Strehlen um 4 Uhr 30 M. Nachm.,
in Ohlau um 7 Uhr 10 Min. Abends, zum Anschlusse an den Schnellzug der Eisenbahn nach Breslau resp. Berlin.

Zu den Posten ad B., 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9 und 11, zu der ad C. 1. aufgeführten, um 8½ Uhr Vormittags aus Glaz und 3¾ Uhr Nachmittags aus Frankenstein abgehenden Post und zu den Posten ad C. 2, 3, 4, 9 und 10 werden zweispännige, viersitzige,
zu der Post ad C. 8. zweispännige sechssitzige,
zu der Post ad C. 6. einspännige sechssitzige,
zu der Post ad C. 1. aufgeführten, um 1½ Uhr Früh und 2¾ Uhr Nachmittags aus Glaz und um 9¼ Uhr Vormittags und 10¼ Uhr Abends aus Frankenstein abgehenden Posten vierspännige neunsitzige und
zu der Post ad B. 10. einspännige zweisitzige Courswagen eingestellt werden.

Das Personengeld wird bei den Posten mit 9sitzigen Wagen, welche von Conducteuren begleitet werden, pro Person und Meile 7 Sgr., bei den übrigen Posten 6 Sgr. betragen, wogegen die unentgeltliche Mitnahme von 30 Pfd. Reisegepäck gestattet ist.

Beichaisen werden nur zu den Posten ad B. 10. und ad C. 6. nicht gestellt werden; bei den übrigen Posten wird die Hergabe von Beichaisen in allen Orten, in denen Posthaltereien sich befinden, nach Bedürfniß erfolgen.

Breslau, den 26. Oktober 1858.

Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

Bekanntmachung. [3169]

Der Posten des Klassensteuer-Exekutors in hiesiger Stadt, womit ein jährliches Gehalt von 100 Thlr., welches nach bewährter Brauchbarkeit auf 120 Thlr. erhöht werden wird, soll von neuem besetzt werden.

Versorgungsberechtigte fordern wir auf, sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse bis spätestens zum 20. November d. J. zu melden.

Lauban, den 24. Oktober 1858.

Der Magistrat.

Grünberger Weintrauben! in diesem Jahre sehr schön!

Kur- u. Speisetr. d. Brtto. Pfd. 2 S. — bei extra gewünschter Auswahl zur Kur 2½ S. — „Dr. Wolff's" Anleitung stets gratis. — **Wallnüsse** 2½ u. 3 p. Sch. — **Haselnüsse** 6, **Preiselbeeren** m. Zucker 5, o. Z. 1½ S. p. Pfd. — Fässer gratis — **Johannes-, Himbeer- u. Kirschsaft** 8, **Senfweinmostrich** 10 S. p. Pfd. — **Kirschwein** 10, besten **Weinessig u. Apfelwein** 4 S. p. Flasche. — **Backobst: Birnen** 1½ u. 2¼, geschält 5½, **Aepfel** 3, geschält 6, **Kirschen** 5, süße 6, **Pflaumen** 3, auserlesen 3½, geschält 6, gefüllt 8, o. Kern 7, türkische 4 S. p. Pfd. — **Dampf-Mus (Kreide): Pflaumen** 3, **Schneide** 4½, **Kirsch** 5, süß 6, **Aepfel u. Birnen** 2½ S. p. Pfd. — **Eingemachte Früchte: Ananas** 30, Nüsse, Clauden, Aprikosen rc. rc. 15 S. p. Pfd. — **Daueräpfel** 1½—2 Thlr. pr. Schfl. — **Most** oder **Traubensaft** zur Kur in jeder beliebigen Jahreszeit mit Gebrauchsanweisung vom Oktober ab. — Reele und sorgfältige Besorgung wird zugesichert. [2392]

Die Fruchthandlung von Eduard Seidel in Grünberg in Schlesien.

Bekanntmachung. [1232]

Die kgl. Domäne **Fiddichow**, Amts- und Ober-Vorwerk, im Kreise Greifenhagen des diesseitigen Regierungsbezirks und an der Oder belegen, 2½ Meilen von den Städten Schwedt a. O. und Greifenhagen, und 6 Meilen von Stettin entfernt, soll nebst Fischereien auf 18 Jahre, von Johannis 1859 bis dahin 1877 meistbietend verpachtet werden. Die Domäne besteht aus einem Areal von 2439 Morgen 11 Q.-Ruthen, darunter ca. 15 Morgen Gärten, 1424 Morgen Acker, 376 Morgen Wiesen und 524 Morgen Hutung. Auf der Domäne befindet sich eine, dem zeitigen Pächter gehörige Runkelrübenzucker-Fabrik, welche mit Erfolg betrieben wird. Unmittelbar am Ufer der Oder, und in der Nähe der Oderbruch-Ländereien gelegen, wo die zur Zucker-Fabrikation geeignete Runkelrübe vortrefflich gedeiht, ist diese Fabrik wegen ihrer günstigen Lage, und weil sie mit der Bewirthschaftung der für den Rübenbau geeigneten Domänen-Ländereien in Verbindung steht, eine vortheilhafte Anlage.

Die Pachtung kann jedoch auch ohne die Fabrik übernommen werden, und eignet sich für den rein landwirthschaftlichen Betrieb besonders durch die Ausdehnung und Qualität der dabei befindlichen Wiesengrundstücke, sowie den guten Kulturzustand, auf welchen die zugehörigen Ländereien im Allgemeinen gehoben sind.

Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 7600 Thlr. in Courant festgesetzt.

Die näheren Pachtbedingungen können in unserer Domänen-Registratur hierselbst, bei dem Rent-Amte in Schwedt a. O. und bei dem Pächter **Grundmann** zu Ober-Vorwerk Fiddichow eingesehen werden.

Zu dieser Verpachtung ist ein neuer Termin auf **Mittwoch den 8. Dezbr. d. J., Vorm. 10 Uhr** in unserem Geschäftslokale hierselbst anberaumt, und haben die Bieter in demselben sich zugleich über den Besitz eines disponiblen Vermögens von 19000 Thl auszuweisen.

Stettin, den 25. Oktober 1858.

Königliche Regierung,
Abth. für direkte Steuern, Domänen u. Forsten.
Triest.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. J. ab treten im Bezirke der hiesigen Ober-Post-Direktion folgende Post-Coursveränderungen ein: [1231]

A. Aufgehoben:

1) die Personenpost zwischen Beuthen und Neustädtel;
2) die Personenpost zwischen Klopschen und Polkwitz;
3) die Personenpost zwischen Neusalz und Klopschen.

B. Neu eingerichtet:

1) eine tägliche 4sitzige Personenpost zwischen Neusalz und Polkwitz:
   aus Neusalz um 6½ Uhr Abends,
   in Polkwitz um 11 U. 25 M. Abends, zum Anschluß an die Personenpost nach Liegnitz,
   aus Polkwitz um 4½ Uhr Früh, nach Ankunft der Post aus Liegnitz,
   in Neusalz um 9 U. 35 M. Vormittags, im Anschluß an die Personenposten zwischen Glogau und Liegnitz, und zwischen Carolath und Neusalz;
2) eine tägl. Botenpost zwischen Beuthen a/O. und Neustädtel:
   aus Beuthen a./O. um 4 Uhr Nachmitt.,
   in Neustädtel um 5¾ Uhr Nachmitt.,
   aus Neustädtel um 8½ Uhr Vormitt.,
   in Beuthen a. O. um 10¼ Uhr Vorm.;
3) eine tägliche Botenpost zwischen Carolath und Neusalz:
   aus Carolath um 5½ Uhr Nachmitt.,
   in Neusalz um 7¼ Uhr Abends,
   aus Neusalz um 6 Uhr Früh,
   in Carolath um 7¾ Uhr Früh.

Das Personengeld bei der Post unter B. Nr. 1 beträgt 6 Sgr. pr. Person und Meile, wofür 30 Pfd. Reisegepäck frei mitgenommen werden können.

Liegnitz, den 27. Oktober 1858.

Der Ober-Post-Direktor **Albinus.**

Ediktalcitation.

Zu dem Vermögen des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Herrn **Karl Heinrich Christian Dietrich Elster's** ist, nachdem sich in Folge angestellter Erörterungen die Unzulänglichkeit des Nachlasses zur Deckung der Passiven des Verstorbenen ergeben hat, der Konkursprozeß eröffnet, und

der 12. November 1858

als Liquidationstermin anberaumt worden.

Es werden daher Elsters bekannte und unbekannte Gläubiger, sowie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche an den Elsterschen Nachlaß zu haben vermeinen, mittelst gegenwärtigen Patents geladen, zu rechter Gerichtszeit in dem vorgedachten Termine bei Strafe der Ausschließung von diesem Kreditwesen, und bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, in Person oder durch gehörig legitimirte, was Ausländer betrifft, durch mit gerichtlicher Vollmacht versehene Bevollmächtigte allhier an unterzeichneter Gerichtsamtsstelle zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzumelden und zu bescheinigen, hierüber mit dem Konkursvertreter, wegen des Vorzugsrechts aber, untereinander binnen 6 Wochen rechtlich zu verfahren,

den 30. Dezember 1858

des Aktenschlusses und

den 15. Januar 1859

der Publikation des Ausschließungsbescheides, welcher Mittags 12 Uhr jedenfalls als publizirt zu den Akten genommen werden wird, gewärtig zu sein,

den 28. Januar 1859

zum Verhörstermine über einen zu treffenden Vergleich ebenfalls an unterzeichneter Gerichtsamtsstelle, Vormittags um 9 Uhr, sich anderweit einzufinden, wenn aber ein solcher nicht zu Stande kommen sollte,

den 26. Februar 1859

der Publikation eines Lokationsbescheides, welcher von Mittags 12 Uhr an jedenfalls für publizirt erachtet werden wird, sich zu gewärtigen.

Zittau, den 29. Mai 1858. [695]

Das königliche Gerichts-Amt im Bezirks-Gericht.
Teller.

[4048] **Für Zahnpatienten.** Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 2—4 Uhr. **Fr. Krause,** kgl. Assistenz- und Zahnarzt, **Messergasse Nr. 26.**

Offene Ziegelmeister-Stelle.

Durch den Abgang des bisherigen Ziegelmeisters wird diese Stelle bei unserer nicht unbedeutenden Ziegelei mit dem 1. April 1859 offen. Technisch gebildete Ziegelmeister, welche sich hierum bewerben wollen, werden hiermit aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und unter Angabe ihrer Forderungen an Fabrikationslohn, inkl. Brennmaterials der verschiedenen Ziegelsorten, bis Ende November d. J. bei uns schriftlich oder persönlich zu melden. Unsere Bedingungen liegen in der rathhäuslichen Registratur zur Einsicht aus.

Schweidnitz, den 23. Oktober 1858. [1227]

Der Magistrat.

Lieferung v. Strombau-Materialien.

Die sofortige Anlieferung von
5 Kbrtb. Waldfaschinen,
⅞ dto. Weidenfaschinen,
27 Schock Buhnenpfählen und
31 Bund Bindeweiden
zum Uferbau in der **Ohle bei Märzdorf,** soll in dem auf

Dinstag, den 2. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der Schreibstube des Unterzeichneten angesetzten Lizitations-Termine an den Mindestfordernden verdungen werden. [1233]

Breslau, den 29. Oktober 1858.

Der Wasserbau-Inspektor **Martins.**

Große Auktion von Pferden und Frachtwagen.

Wegen Aufgabe des Geschäfts des Herrn **Heinrich Hanke zu Domslau,** werde ich Freitag, den 5. November d. J., Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, **hierselbst vor dem Oderthore in den drei Linden,**

1) 21 Stück gesunde kräftige Arbeitspferde,
2) 11 Stück gut erhaltene Frachtkastenwagen. so wie
3) 20 Stück Geschirre und Pferdedecken,

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern. [3194]

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Guts-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines großen Gutes im Königreich Polen, ist ein Rittergut in Westpreußen mit sehr guten Baulichkeiten, einem schönen Wohnhause, Gärten, einem Areal von 1400 Mrg. sehr tragbaren Boden, Jagd, schöner Fischerei, Inventar, Ernte und Vorräthe, für 32,000 Thl. mit 10,000 Thl. Anzahlung, ohne Handel zu verkaufen. Die Uebergabe kann gleich geschehen. Ich habe es übernommen, für die Familie auf portofreie Anfragen das Weitere zu ertheilen. Schulden sind wenig Unterhändler verbeten. Der Amtmann **Kloß** auf Schidlitz bei Berent. [3188]

Eine **ländliche Besitzung,** fast schuldenfrei, 20 Minuten von Breslau belegen, Areal circa 60 Morgen guten Boden, incl. 15 Morg. der vorzüglichsten schönsten Wiesen, ist unter soliden Bedingungen und Preis, mit sehr mäßiger Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Wie auch nach Erfordern einer baaren Zuzahlung auf ein Haus in Breslau zu vertauschen. Das Nähere zu erfahren in Breslau bei **H. Kolker,** Kupferschmiedestr. 41, 2 St.

Ein **Laufbursche** wird zu engagiren gesucht in der Damen-Putz-Handlung von **Linna Jacoby,** Ohlauerstraße Nr. 2.

Florentiner Brustsaft,

ein bewährtes Hausmittel, vom königl. hohen Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten zu Berlin zum öffentlichen Verkauf und zur Ankündigung gestattet. Die ganze Flasche 1 Thlr., die ½ Fl. 15 Sgr. Zum Wiederverkauf mit Rabatt. Verkaufs-Niederlage für Schlesien und Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Eiserne **Geld-Schränke,** Dampf-Kaffee-Brenner und schmiedeeiserne Bettstellen, stehen stets vorräthig und offerirt dieselben billigst: [422]

R. Wernle, Schlossermstr., Ketzerberg Nr. 4.

Dresdener Preßhefe,

aus reinem Roggen und ohne allen Zusatz, ist täglich frisch zu haben bei [1237]

E. G. Ossig, Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke.

Etablissements-Eröffnung.

Im **Odeon,** jetzt **Victoria-Garten** genannt, findet Morgen Sonntag, den 31. Oktbr.,

das erste Konzert

statt. Das Restaurations-Lokal, so wie ein großer Gesellschafts-Saal, neu und elegant eingerichtet, wird dem verehrten Publikum hiermit bestens empfohlen. [4241]

Commis. Ein mit guten Zeugnissen versehener Commis erhält in einem noblen Geschäft eine vortheilhafte Anstellung. Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3186]

Ein mit den besten Empfehlungen ausgerüsteter **Oekonom,** welcher gegenwärtig noch den Posten eines Wirthschafts-Beamten bekleidet, wünscht pro 1. Januar 1859 anderweit, am liebsten im Reg.-Bezirk Liegnitz, placirt zu werden. — Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen unter der Chiffre H. R. franco an den Kaufmann Hrn. **E. Matthes** in Hainau einzusenden. [4232]

Verkäuferin. Ein rechtliches, verlaßbares und gesittetes Fräulein von freundlichem Aeußern, gewandt und flink, sucht unter bescheidenen Anforderungen eine Stelle als Verkäuferin. Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3185]

Ein junger Mensch, der schön und richtig schreibt, wünscht seine Mußestunden mit Abschreiben auszufüllen. Wer denselben mit dergleichen Arbeiten beschäftigen will, gebe seine Adresse gefälligst unter J. R. 29 ab in der Expedition der Breslauer Zeitung. [4217]

Zwei oder drei Knaben oder Mädchen mos. Confession finden unter annehmbaren Bedingungen, bei Versicherung strengster Aufsicht und mütterlicher Pflege, gute Pension. Nähere Auskunft ertheilen gütigst auf gefällige Anfrage: Herr Kaufmann S. E. Goldschmidt, Karlsstraße Nr. 42 und Herr Kaufmann Schwarzwald, Schweidnitzerstr. 5. [4216]

Ein junger thätiger Kaufmann sucht für Breslau resp. Provinz Schlesien noch einige rentable Agenturen. Offerten franco unter Chiffre T. B. # 25 Breslau. [4235]

Gesuch. [3171]

Drei zusammenhängende **Güter** werden zu kaufen oder zu pachten gesucht; auch würde ein Gut mit zwei **Vorwerken,** wenn auf letzteren Wohngebäude sind, gern übernommen werden. Geehrte Selbstverkäufer resp. Verpächter wollen ihre Adressen in der Expedition der Breslauer Zeitung sub K. S. O. gefälligst niederlegen.

Grünberger Weintrauben,

vorzüglich schön, liefere bis Weihnachten, jetzt noch das Netto-Pfd. 2¼ Sgr; Faß und Kur-Anleitung gratis. Preislisten über andere Früchte, Muß, Wein rc. liefere franko.

[3176] **H. Fenscky,** Grünberg in Schlesien.

Teich- und Gartenstraßen-Ecke ist eine herrschaftliche Wohnung im 2. Stock, aus 5 Stuben incl. Saal mit Balcon bestehend, zu vermiethen. [4223]

Ein neuer **Fleischer-Wagen** mit Federn steht zum Verkauf Klosterstraße Nr. 25. [4225]

Stammholz-Verkauf in Schimmelwitz per Obernigk an der Breslau-Posener Eisenbahn.

Die etwa noch 19 Morgen große Waldparzelle, circa ½ Meile vom Bahnhofe Obernigk entfernt, einige stärkere, aber meist schwächere Bauhölzer enthaltend, abgeschätzt auf 3893 Thlr., soll im Wege des Meistgebots, unter Vorbehalt des Zuschlags, auf Montag **den 8. Novbr.** Morgens 11 Uhr im Dominialhofe verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufsumme baar bezahlt, und vor dem Termin eine Bietungs-Caution von 500 Thlr. gestellt werden muß. Der Wald ist bis dahin frei zu besehen. [3189]

Einhundert Stück gesunde, vollzähnige starke **Schafe** mit mittelfeiner Wolle werden zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten nimmt entgegen: [4243]

G. Dierig in Peterswaldau.

Auf dem Dominium Deutschsteine bei Ohlau stehen **97 Stück sehr starke fette Schafe** (Schöpfe und nur wenige Muttern) zum Verkauf. [3136]

Hausverkauf. [2967]

In der Stadt Rawicz unter Nr. 23 am Markt-Platz ist ein zweistöckiges, massives **Wohnhaus** nebst einem dergleichen Hintergebäude unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen. Es wird hierbei bemerkt, daß Rawicz ein frequenter Ort, an einer Eisenbahn und an Chausseen belegen, und die bezeichneten Gebäude sich vorzüglich für Kaufleute eignen. Der Wagenfabrikant Hr. **Schildt** in Rawicz ertheilt nähere Auskunft und wird auch auf Verlangen die Gebäude selbst vorzeigen.

Ein **Flügel,** 6oct. und tafelförmig, ist Bahnhofstr. 8a, 1 Tr., zu vermiethen. [4231]

Für Landwirthe! Bentall's Musmaschine,

Preis 40 Thaler,

das anerkannt beste und zweckmäßigste Instrument zur

Zerkleinerung der Rüben u. Kartoffeln

für Viehfütterung. Sie liefert, von einem Manne bedient, 12 Scheffel Mus pro Stunde, welches zu ⅓ mit Häcksel vermischt frisch oder nach dreitägigem Stehen verfüttert wird; im letztern Falle findet eine Fermentation statt und erscheint die Mischung wie gedämpft oder gekocht.

Nicht nur Rindvieh, Schweine, Schafe, auch Pferde fressen diese Mischung lieber als anderes Futter; es wird eine **bedeutende Ersparniß** und ein **vorzüglicher Futterzustand** bei dieser Methode erzielt. Wir erlauben uns die Herren Landwirthe **dringend** auf diese Neuerung aufmerksam zu machen, welche zuerst durch uns in Deutschland eingeführt worden ist.

Nach den übereinstimmenden Urtheilen einer großen Zahl hervorragender Landwirthe wird die Musmaschine in Kurzem ebenso auch bei uns alle anderen Rübenschneider verdrängen, wie es bereits jetzt in England der Fall ist. Die Musmaschine ist auf der soeben beendeten Ausstellung in Braunschweig mit der **Preismedaille** prämiirt worden.

Brandenburg und Berlin, Bauschule Nr. 4. [3187]

J. Pintus u. Co., Maschinenfabrik.

Bei Eröffnung der hiesigen Eisenbahn empfehle ich mein seit 12 Jahren hier bestehendes

Kommissions-, Speditions- und Verladungs-Geschäft

einem fernern gütigen Wohlwollen, und werde ich das mir bisher geschenkte Vertrauen durch prompte und billige Bedienung stets rechtfertigen.

Frankenstein, den 30. Oktober 1858. [3168]

Alexander S. Sachs.

Die Thonwaaren-Fabrik von A. Augustin in Lauban OL.

empfiehlt zur geneigten Beachtung ihre glasirten Thonröhren zu Wasserleitungen, deren vorzügliche Druckfähigkeit durch mehrfache Atteste nachgewiesen werden kann.

Bei der am 25. d. Mts. in Gegenwart mehrerer Herren, des königl. Kreisbaumeistes, des Bürgermeisters und des Beigeordneten hiesiger Stadt, vorgenommenen Prüfung, bewährten sich diese Röhren gegen einen innern Druck von sieben Atmosphären, gleich einer Wassersäule von 210 Fuß Höhe. [3179]

Grünberger Weintrauben.

In schönster Frucht, sorgfältigst verpackt, das Pfund 2 Sgr. inclusive Fastage, von 15 Pfund an bis zu jeder Höhe empfehlen wir auch dieses Jahr. Aufträge und Gelder erbitten uns franco. Kur-Anweisung gratis. [2518]

Grünberg in Schl. **Joh. Seydell u. Sohn.**

Arbeitsunfähige Pferde,

sowie **thierische Abfälle** aller Art, werden gekauft von der **chemischen Dünger-Fabrik,** [3004]

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21, Ecke der Neuen Taschenstraße.

Große Görzer Maronen bei **Lehmann u. Lange.** [4236]

Filzschuh! Filzschuh! Ausverkauf, Bischofsstraße, Stadt Rom, in der Weißwaaren-Handlung. [4230]

Preise meiner Gummischuhe Prima-Qualität.

Für Herren 1 Thlr. [3162]
„ Damen 22½ Sgr.
„ Kinder 15 Sgr.

Heinrich Cadura, Ring 46.
Gummi-Saugepfropfen für Kinder 1 Sgr.

Geschäfts-Verkauf!

Ein Käufer, oder aber auch auf Wunsch ein Compagnon für ein hiesiges rentables Metallwaaren- und Knopffabrikations-Geschäft wird unter sehr soliden Bedingungen resp. Sicherstellung baldigst gesucht. Näheres unter der Chiffre H. K. 382 poste restante Breslau franco zu erfragen. [4203]

Kupferschmiedestr. Nr. 24 ist ein eiserner Ofen (englischer Herd) billig zu verkaufen.

Eine heizbare **möblirte Stube** für zwei Herren ist zu vermiethen Schleusengasse Nr. 2, 1 Stiege. [3046]

Oberhemden, Bett- und Leib-Wäsche wird zu billigen Preisen zum Nähen angenommen Oderstraße Nr. 14, im Hofe 3 Stiegen bei Frau **Kühnel.** [4222]

Kupferschmiedestr. 38 ist ein großes Parterre-Lokal mit Nebengelaß, welches sich zu einem Comptoir eignet, bald zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Hausbälter. [4234]

Neumarkt Nr. 13, im Hofe 2 Stiegen, ist ein Logis für einen Herrn zu vermiethen.

Ring Nr. 39 ist ein möblirtes Zimmer bald zu beziehen bei **A. Jahn.** [4244]

Neue Kirchstraße- und Nikolaiplatz-Ecke Nr. 1, in der zweiten Etage, sind 3 tapezirte Stuben, Entree, Küche und Beigelaß bald oder Weihnachten zu beziehen. Näheres 1. Etage links.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau, am 29. Oktober 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	94—100	88	70—74	Sgr.
dito gelber	90— 94	84	70—74	„
Roggen . .	56— 57	54	50—51	„
Gerste . . .	50— 55	44	32—38	„
Hafer . . .	43— 45	39	29—34	„
Erbsen . .	80— 85	74	65—70	„
Brennerweizen	—	—	40—60	„
Raps . . .	127	123	116	„
Winterrübsen	125	120	115	„
Sommerrübsen	93	90	86	„
Kartoffel-Spiritus	7¼ Thlr. bez.			„

Die Engros-Handlung echter baierscher Lager-Biere

von **Rudolph Deißler** in Goldberg i. Schl.

empfiehlt ihre **baierschen Biere** in 1/1- und 1/2-Tonnen zu den billigsten Preisen. Die Versendungen geschehen ab **hier, Liegnitz, Glogau, Breslau** und **Reichenbach i. Schl.** [3167]

[3118] **Leih-Bibliothek von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.**

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. rc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. rc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Breslauer Börse vom 29. Octbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89 G.
Oesterr. Bankn.		101⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 7/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 7/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 7/12 B.
dito 1856	4½	100 7/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116 G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84⅜ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ B.
dito Pfandb.	3½	88¾ B.
dito Kreditsch.	4	91¾ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	85 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¼ B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 1/12 B.
Posener dito	4	91 11/12 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87¾ B.
dito neue Em.	4	87¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	83⅜ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	96 B.
dito III. Em.	4	93¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger.	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	133¾ B.
dito Lit. B.	3½	125¼ B.
dito Lit. C.	3½	133¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	86 5/12 B.
dito dito	3½	76 5/12 B.
dito dito	4½	96½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		83⅝ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	56⅝ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142½ B. Hamburg kurze Sicht 150¼ G. dito 2 Monat 149⅝ G. London 3 Monat 6. 19½ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅚ B. Wien 2 Monat 100 7/12 B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.